JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83 2613

Año XXIII. BUENOS AIRES, VIERNES 23 DE FEBRERO DE 1962 No 1048

Die Folgen der Abwertung

Jerusalem. — Finanzminister Levi Eshkol musste den neuen Wirtschaftsplan der Regierung gegen die heftige Kritik der Oppositions-Parteien verteidigen. Es wurden mehrere Misstrauensvoten gestellt. Die Cherut und die Liberalen hatten auszusetzen, dass die Massnahmen „nicht umfassend genug seien und zu spät kämen". Die Mapam und die Kommunisten bezeichneten das Vorgehen der Regierung als „Raub an der Bevölkerung". Allerdings liessen die Liberalen durchblicken, dass sie die Regierung unterstützen würden. Dagegen legte sich die Achdut Awoda nach keiner Seite fest.

WACHSENDE UNZUFRIEDENHEIT

Tel Aviv. — Inzwischen hat sich eine allgemeine Tendenz der Preissteigerung für lebensnotwendige Artikel bemerkbar gemacht. Es herrscht Unzufriedenheit unter den Angestellten und denen, die kürzich mit an Dollar gebundenen Regierungskrediten Wohnungen gekauft haben. Die Taxis haben ihre Tarife erhöht, und auch die Preise in den Hotels und Restaurants sind gestiegen.

Die Arbeiter sind verbittert und drohen mit einem Proteststreik im ganzen Land.

NEUE MASNAHMEN GEPLANT

Jerusalem. — Eine Reihe drastischer Massnahmen werden geplant, um dem Preischaos ein Ende zu machen, das nach der Abwertung des israelischen Pfundes eingesetzt hat. Darunter figuriert die Emission von an den Dollar gebundenen Bonds, um die Preise herunterzudrücken und Gewinne bei der Warenspekulation zu verhindern. Ein anderes Projekt betrifft die Einfuhr grosser Dollarbeträge, um Devisengeschäfte auf dem Schwarzmarkt abzubremsen.

Die Behörden beschlossen, die Anweisungen für Auslandsreisen von 150 auf 400 Dollar und den Zinsfuss für Devisendepots von 7 auf 9 Prozent zu erhöhen. Die Zinsen sollen nicht der Einkommensteuer unterliegen und in der gleichen Währung zahlbar sein. Durch diese Massnahme soll vermieden werden, dass die Depotinhaber ihre Konten zurückziehen.

Neue Konzessionen für importierte Industrieprodukte sind in Aussicht genommen, damit die Steigerung dieser Artikel nicht 10 Prozent überschreiten soll.

Die dem Schatzamt nahestehenden Kreise vertrauen darauf, dass diese Massnahmen der steigenden Preistendenz in wenigen Tagen Einhalt gebieten und der Kettenreaktion eines schwindelnden Preissturzes von Aktien und Immobilieinwerten zum Stillstand bringen dürften.

Der Petroleumpreis, der in der vergangenen Woche gestiegen war, wurde mit seinem ursprünglichen Wert festgesetzt. Auch der Preis für Dieselöl ist wieder gesenkt worden, um einer Erhöhung der Autobuspreise zuvorzukommen.

Man nimmt allgemein an, dass die Touristen aus dem Ausland von der Abwertung um ca. 15 Prozent begünstigt werden.

DER MARKT WIRD STABILER

Jerusalem. — Nachdem die Abwertung des Israel-Pfundes in der vergangenen Woche starke Unruhe auf dem Inlandmarkt verursacht hatte, scheint sich die Wirtschaftslage jetzt zu stabilisieren. Die Preissteigerung kam zum Stillstand, und die Nachfrage nach lebensnotwendigen Artikeln ist nicht mehr so stark Vor Ende der letzten Woche zahlten die Besitzer von an den Dollar gebundenen Hypotheken fünf Millionen Israel-Pfund bei den Banken ein, um ihre auf den alten Kurs lautenden Hypotheken aufzuheben. Dies stellte eine der dringenden Massnahmen dar, die das Finanzministerium ergriff, um die Festigung des Marktes wiederherzustellen.

Während die Regierung in der ersten Woche hauptsächlich bemüht war, vor allem die Einzelheiten der neuen Zolltarife auszuarbeiten und die Preise möglichst fest zu halten, versucht sie nunmehr, der Inflation Herr zu werden die durch den Umtausch von Devisen in billigere Israel-Pfunde entstanden ist. Der Gouverneur der Staatsbank David Horowitz hat die Ausgabe neuer Richtlinien für die Erhöhung der Lebenshaltungskosten angeregt um einen Ausgleich der grösseren Kaufkraft für die gleiche Warenmenge zu schaffen.

DIE MINISTER BERATEN

Jerusalem. — Das israelische Kabinett beschäftigte sich in seiner Sonntagssitzung mit der neuenn Wirtschaftspolitik nach der vor neun Tagen vorgenommenen Abwertung der israelischen Währung. Das Kabinett stimmte im Prinzip einer Reihe von Massnahmen zu, die darauf hinzielen, die aus dieser Abwertung resultierende Lage zu erleich-

(Fortsetzung auf Seite 12)

VERFAELSCHUNG DER GESCHICHTE

Chikago. — Die Schulbücher in den beiden Deutschland entstellen die Geschichte der Nazigreuel gegen die Juden, wie Prof. Mark M. Krug von der Universität Chikago in einem Artikel feststellt, der in der „School Review Quarterly", dem vierteljährlich erscheinenden Nachrichtenblatt dieser Universität erschienen ist. Prof. Krug legte seiner Studie den Text von acht Schulbüchern zugrunde, je vier in West- und Ostdeutschland, welche in den letzten drei Jahren herausgegeben worden sind. Er stellt fest, dass „die Deutschen aus Ost und West den Umfang ihrer kollektiven Schuld, die sie unter dem Hitlerregime auf sich geladen haben, nicht verstanden haben." In den Schulbüchern auf beiden Seiten des Eisernen Vorhangs wird betont, dass „die Mehrheit der Deutschen nichts oder nur sehr wenig von diesen Verbrechen wusste."

In Westdeutschland, so führt Prof. Krug aus, wird die Ermordung von sechs Millionen Juden durch die Nazis „in leichter und sachlicher Form behandelt." In Ostdeutschland spricht man von der Vernichtung von sechs Millionen Menschen, die nicht als Juden sondern als Polen und Antifaschisten bezeichnet werden. Zwei der westdeutschen Schulbücher setzen aus eigener Machtvollkommenheit die Zahl der von den Nazis ermordeten Personen auf viereinhalb Milionen herab und sprechen von dem Mord an Katholiken und Protestanten, ohne die Juden zu erwähnen.

In beiden Teilen Deutschlands werden die Nürnberger Prozesse verurteilt. In Westdeutschland bezeichnet man sie als „illegal", während die Kommunisten die Vereinigten Staaten und England beschuldigen, sie seien „zu milde" mit den Kriegsverbrechern gewesen, so dass zu viele von ihnen der gerechten Strafe entgehen konnten.

Nach Ansicht Prof. Krugs müssen die Schulbücher, besonders in Westdeutschland, revidiert werden. Er unterstreicht, dass die Geschichtsbücher „die traditionelle Linie der nationalistischen Entstellungen" befolgen „die in offenem Widerspruch zu den Auffassungen von Bundeskanzler Adenauer und vieler westdeutscher führender Politiker steht. (ITA)

WIE ICH ES SEHE

Was wird aus unserer Jugend

von JEHUDA GOTTHEIMER

Schande über die Generation, die sich nicht für die Zukunft der Jugend verantwortlich fühlt. Das ist sicherlich wahr. Aber gibt es heute überhaupt eine Möglichkeit, für die Zukunft und damit für die Jugend zu planen? Hier stehen wir vor der entscheidenden Frage, die zugleich die ganze Tragödie unseres Zeitalters schonungslos enthüllt. Hier handelt es sich nicht um ein spezifisches Problem eines Volkes oder einer bestimmten Gemeinschaft; diese Frage geht alle an, und sie gilt auch für alle.

Noch niemals war das Schicksal der Menschen wie der Menschheit so ungewiss wie heute. Obwohl es paradox klingt, bleibt es doch die Wahrheit, dass mit dem Fortschreiten unserer Kenntnisse auf allen Gebieten des Wissens die Gefahr der völligen Vernichtung des Lebens auf der Erde zu einem Faktor geworden ist, mit dem wir im Alltag rechnen müssen. Es handelt sich nicht mehr um eine Phantasmagorie oder um ein Schreckgespenst, wenn vom Weltuntergang gesprochen wird. Mögen die Voraussagen einiger „Astronomen" oder Astrologen nicht wörtlich zu nehmen sein, die Gefahr des totalen Unterganges braucht nicht von kosmischen Ereignissen oder dem Zusammenstoss von Welten hergeleitet zu werden, sie liegt im Menschen selbst. Deswegen ist diese Gefahr so schwerwiegend und ernst zu nehmen. Denn der Mensch mit seinen Leidenschaften ist unberechenbar. Wann und wo das Pulverfass entzündet wird, weiss niemand. Aber dass es in die Luft fliegen, dass ein neuer Vernichtungskrieg ausbrechen könnte, hierin liegt das Ungewisse, das allein den Menschen des 20. Jahrhunderts zur Gewissheit geworden ist.

Die vermeintliche Beherrschug der Materie hat den Menschen wiederum zum Sklaven gemacht. Der Wert der Einzelpersönlichkeit ist beinahe auf den Nullpunkt gesunken. Die Funktionen, auf deren Ausübung der Mensch, der sich einst homo sapiens nannte, stolz gewesen ist, sind vom Einzelnen auf die Masse, von der Persönlichkeit auf das grosse Anonymon übergegangen. Der Staat, vom Menschen als Zweckverband zur Erleichterung und Ordnung seines Lebens geschaffen, ist längst zum Selbstzweck geworden, der nicht nur jede Lebensäusserung seiner Bürger, besser gesagt seiner Untertanen, reguliert, sondern auch ihr Denken vorschreibt. Die Freiheit der Persönlichkeit, die Freiheit des Denkens und Tuns, die Freiheit der Entscheidung sind ferne Ideale, von denen man schwärmt, von denen die Machthaber, seien es Gruppen oder Staaten sprechen, von denen einige Fantasten noch träumen, aber sie gehören der Welt der Vorstellungen und nicht der Welt der Realitäten an.

Dass in den Ländern mit einer diktatorialen Verfassung die geistige Situation staatlich gelenkt ist, dürfte von niemandem bestritten werden, am wenigsten von denen, die selbst einmal unter dem Joch einer Diktatur seufzten. Anders zu denken als die mit den brutalsten Mittein geschaffenen Machtfaktoren wird bereits von staatswegen als ein Verbrechen gebrandmarkt. Die Untertanen tragen nicht nur eine uniformierte Kleidung, sie selbst werden durch Erziehung, Zwang und Drill uniform. Sie brauchen nicht mehr nachzudenken, sie sollen es sogar nicht tun. Ihre Aufgabe ist der Dienst am Vaterland, was gleichbedeutend mit einer sklavischen Unterordnung unter die Befehle der Obrigkeit ist. Ein Produkt solcher Entwicklung war das Dritte Reich mit all seinen verbrecherischen Folgeerscheinungen. Aber dies ist nur ein Beispiel, wenn auch ein krasses. Im Prinzip ist die Lage in jedem faschistischen oder kommunistischen Staat die gleiche. Es kann sich nur um graduelle Unterschiede handeln.

Ueber die Situation in dem heute roten Teil der Erde dürfte weder ein Zweifel bestehen noch eine lange Diskussion möglich sein, wenn man sich nicht mit fanatischen Anhängern der kommunistischen Ideen einlassen will, die nicht bereit sind, die Tatsachen zu sehen und entsprechend zu beurteilen. Viel schwieriger aber ist es, sich über die geistige Lage der sogenannten ‚freien Welt' klar zu werden, nicht nur deshalb, weil sie viel uneinheitlicher als die kommunistische ist. Hieran können auch die vorhandenen Spannungen zwischen Russen und Chinesen nichts ändern. Dass es auch in der freien Welt letzten Endes keine Freiheit gibt, dürfte heute allmählich klarer werden. Selbstverständlich ist keine Möglichkeit vorhanden, die Drosselung der öffentlichen Meinung, die in der östlichen Erdhälfte total ist, mit der Praxis in den freien Ländern zu vergleichen. Wir bestreiten auch nicht, dass es aus einem natürlichen Selbsterhaltungstrieb erforderlich geworden ist, sich gegen das Vordringen bestimmter Auffassungen zu schützen, oder wie man es heute ausdrückt, sich abzuschirmen.

Wenn aber auch im Westen die Meinungslenkung eine staatspolitische Notwendigkeit geworden ist, was man leider nicht abstreiten kann, dann ist dies nur ein Beweis mehr für die sich steigernde Komplizierung unserer eigenen geistigen Situation. Sobald ein Staat oder eine Gruppe von Staaten die Notwendigkeit erkennt, in die öffentliche Meinungsbildung einzugreifen, ist damit auch der Willkür das Tor geöffent. Denn wo liegen die Grenzen des Erlaubten oder des Verbotenen? Wer bestimmt sie? Wann werden sie festgelegt? Immer ist die Gefahr gegeben, dass die Freiheit des Wortes zu einem Instrument der Macht für die Regierenden wird. Diese Gefahr besteht nicht in einem Staat, sondern in allen.

Wir wollen das an einem Beispiel demonstrieren. Wir sind der Auffassung, dass jede Diktatur, in welchem Gewande und in welcher Farbe auch immer sie sich präsentieren möge, nicht der Vorstellung eines demokratischen Lebens entspricht. Diktatur ist mit der Idee der Freiheit und der freien Entwicklungsmöglichkeit des Menschen nicht vereinbar. Diktatur macht aus dem Bürger eines Landes den Untertan, jenen Prototyp des „ausführenden Organs", wie ihn Heinrich Mann einst meisterhaft beschrieben hat, bevor er noch die ausgeprägte Form des neuzeitlichen roten oder braunen Faschismus gekannt hat. Theoretisch sind alle Demokratien auf dieser Linie einer einheitlichen Ablehnung jeder Form von Diktatur und Gewaltherrschaft, aber nur theoretisch. Müssen wir doch in zunehmendem Masse beobachten, dass sich die Demokratien in der Ablehnung des Kommunismus mehr oder weniger einig, dem Faschismus gegenüber jedoch zu Konzessionen bereit sind. Beispiel: in Argentinien ist die kommunistische Partei verboten, die rechtsradilake, antisemitische Radau-Organisation jedoch erlaubt.

Hierfür gibt es eine Reihe gewichtiger Gründe, die meist auf dem Gebiet der „Tradition" liegen, obwohl Argentinien durchaus nicht zu den Ländern mit einer antisemitischen Tradition gehört. Hier spielt der Einfluss des niederen Klerus eine grosse Role, der selbst in Vorurteilen erzogen nun diese antijüdischen Gefühle und Legenden weitergibt, während der Papst selbst eine ganz andere Linie gegenüber den Juden verfolgt und zu einem Ausgleich oder Frieden, jedenfalls zu einer Art Koexistenz zu gelangen wünscht, um einen modernen politischen Ausdruck zu benutzen.

Diese komplexe Situation wurde aufgezeigt, um die Schwierigkeiten zu unterstreichen, die für unsere Generation vorhanden sind, um unserer Jugend aus diesem Chaos der Zeit den Weg in die Zukunft zu zeigen. Ueber die äusseren Schwie-

(Schluss auf Seite 2)

SCHNEE UND HAGEL IN ISRAEL

Tel Aviv. — Israels Hauptstadt war mit einer dikken Schneedecke überzogen, während starke Regen und Hagelfälle im Lande schwere Schäden in den Pflanzungen, besonders in den Orangenhainen, verursachten.

Es schneite so heftig wie seit vielen Jahren nicht. Der Verkehr auf der Strasse von Jerusalem nach Tel Aviv wurde unterbrochen, Züge wurden aufgehalten, und in den Strassen der Stadt konnten sich die Kraftwagen nur mit den grössten Schwierigkeiten fortbewegen. Fast alle Schulen und die Universität blieben geschlossen, doch für die Kinder war es ein Fest, und überall konnte man Schneeballschlachten beobachten. Verschiedene Deputierte, die zur Abstimmung über die Abschaffung der Militärverwaltung in den von Arabern bewohnten Zohnen erwartet wurden, konnten nicht nach Jerusalem gelangen.

Tel Aviv litt schwer unter dem Hagel, der auch in dem gebirgigen Gelände von Galiläa und in der Umgebung von Safed erhebliche Zerstörungen anrichtete. Lange Reihen von Autos warteten in Castell, weil sie die Strasse nach Jerusalem nicht benutzen konnten. Die Zeitungen wurden per Auto nach Castell geschafft und von hier aus mehrere Kilometer weit zu Fuss bis zu einer Stelle transportiert, von wo aus sie wieder mit Autos nach Jerusalem gebracht werden konnten. (ITA)

Israel soll das Vorbild sein

Paris. — Die grösste Autorität für algerische Fragen in Frankreich, M. Peyrefit, wird im März Israel besuchen, um dort die Grundlagen der Teilung vom Jahre 1949 zu studieren. Peyrefit setzt sich für die Teilung Algeriens ein und hat sich bei verschiedenen Gelegenheiten auf den Fall Israel berufen.

Um sich auf die Reise nach Israel vorzubereiten, hat Peyrefit vor kurzem an einem Seminar teilgenommen, das von einer bedeutenden jüdischen Zeitung in Frankreich veranstaltet wurde. Unter den Teilnehmern an den Kursen waren ferner der degaullistische Abgeordnete Pierre Stibbe, der als Anhänger der mohammedanischen Sache bekannt ist, sowie Prof. Girardet, welcher von den französischen Behörden unter dem Verdacht, mit der Bewegung der Aufständischen zu sympathisieren, interniert gewesen ist, und Michel Salomon, der Herausgeber dieser Zeitschrift. (ITA)

Was wird aus unserer Jugend

(Schluss von Seite 1)

rigkeiten wollen wir nicht sprechen, dass viele Eltern den Entwicklungen nicht recht zu folgen imstande sind, weil sie die Sprache und die Denkformen der Umwelt nur unvollkommen verstehen. Dass sich hieraus mitunter eine gewisse Unterlegenheit der Eltern gegenüber ihren Kindern ergibt, ist kein Geheimnis, erschwert aber die Lösung des Problems.

Man könnte einfach sagen, gebt euren Kindern gegegenüber den mannigfachen Verlockungen und Verstrickungen dieser aufgewühlten Welt eine gediegene jüdische Erziehung, gebt ihnen das erforderliche Wissen und die notwendige moralische Festigkeit, um im Lebenskampf zu bestehen. Diese Antwort ist zweifellos eine richtige, aber die meisten werden nur in ihrer guten Absicht hiermit etwas anfangen können. Erziehung ist eine Wechselwirkung zwischen dem Erzieher und dem Erzogenen. In einer überaus grossen Anzahl von Fällen wollen die Jugendlichen oder die Kinder auf diese so einfache Lösung nicht eingehen. Sie verlangen nicht nach einer religiösen Erleuchtung oder einer philosophischen Welterklärung; sie lehnen in einer technisierten Gegenwart ein metaphysisches Streben ab, das ihnen nicht die Sicherheit gibt, die ein junger Mensch braucht, um sich fürs Leben orientieren zu können.

Man soll nicht annehmen, dass unsere Jugend anders denkt oder anders fühlt, als die Jugenden der anderen Völker, die ebenfalls heute ihre geistige Ausrichtung nicht in Religionen oder in der Welt der Ideen suchen, sondern einen Standort innerhalb der um die Zukunft ringenden Kräfte einzunehmen bemüht sind. Es wäre falsch, dieses Bestreben als Politisierung der Jugend zu bezeichnen. Sicherlich handelt es sich auch um eine Politisierung, aber weniger in einem geistigen als in einem technischen Sinn. Hierfür die Jugend verantwortlich zu machen, wäre verfehlt. Sie ist so geworden, weil sie in eine Umwelt hineingeboren wurde, deren Leben, auch deren politisches Tun, technisiert ist.

Die Lage der jüdischen Jugend ist durch die Tatsache des Judeseins erschwert. Je bewusster dieses Judesein ist, desto komplizierter wird die Entscheidung. Denn die jüdische Jugend in der Galut lebt inmitten eines anderen Volkes, an dessen Leben und Kultur sie einen viel stärkeren Anteil als die heute erwachsene Generation nimmt. Nicht nur die aus Deutschland oder Mitteleuropa emigrierten Juden leben praktisch in einem Ghetto. Ihr gesellschaftliches Leben, und das gilt für alle südamerikanischen Länder, ist ein jüdisches. Sie haben kaum Zutritt zu anderen Kreisen, jedenfalls dann nicht, wenn sie Juden bleiben wollen. Bei der Jugend ist dies aus zahlreichen Gründen anders. Die Erwachsenen versuchen, diese Jugend nun in ihr Ghetto zu ziehen. Viele Jugendliche gehen diesen Weg, viele aber auch nicht, und unter diesen sind nicht die schlechtesten. Es ist leider eine Tatsache, dass unter der intellektuellen Jugend eine erhebliche Zahl fremden Idolen nachläuft, bis der Tag kommt, wo der enttäuschte Jugendliche feststellt, dass auch dort nicht sein Platz ist.

Es ist ein Fehler, dass die erwachsene Generation der Jugend keine politische Orientierung, die sich sowohl auf die moralischen Prinzipien wie auf die geistigen Grundlagen unseres Lebens stützt, bieten kann oder bietet. Solange wir in der Galut leben, müssen wir doch mit dieser Zweigeleisigkeit unseres Lebens rechnen: mit der jüdischen und mit der nichtjüdischen Gedankenwelt, mit den Problemen, die uns als Juden und die uns als Bürger des Landes, in dem wir leben, begegnen. Wir füllen aber nur die jüdische Aufgabe aus, obwohl wir verpflichtet wären, auch zu den allgemeinen Problemen der Umwelt Stellung zu nehmen Indem wir uns bemühen, die jüdische Seele unserer Jugend zu formen, vergessen wir, dass das Leben in einer nichtjüdischen Umgebung ein mindestens ebenbürtiger und gleich starker Erziehungsfaktor ist. Wir bereiten die Jugend nur auf einen — wenn auch sehr wichtigen — Teil ihres Lebens vor, während wir die Erziehung zum Bürger anderen überlassen. Hierdurch entsteht ein Vakuum, nicht nur in unserer Erziehung, sondern in dem jungen Menschen, der Entscheidungen treffen muss, für die er die Voraussetzungen durch seine Schulung, Bildung und Erziehung nicht erhalten hat, jedenfalls nicht von uns.

Man darf nicht übersehen, dass eine Erziehung kein Stückwerk sein darf. Ohne Zweifel sind die auf unsere Jugend eindringenden geistigen Kräfte konträr, selbst dann, wenn die Kinder auf eine jüdische Schule gehen, was nur bei einer verschwindenden Minderheit der Fall ist. Eine Erziehung muss aber aus einem Guss sein. Denn der Mensch wie das Schicksal ist eine Ganzheit und eine Einheit. Die Verschiedenartigkeit der Beeinflussung der Jugend, auch wenn diese garnicht beabsichtigt ist, durch das jüdische Elternhaus, den spanischen, englischen oder deutschen Lehrer, ist zu gross, um einen ganzen Menschen zu formen. Aus dieser Uneinheitlichkeit resultiert die Unsicherheit oder die Oberflächlichkeit; beide führen dazu, dass ein solcher Jugendlicher nur am Rande unserer Gemeinschaft bleibt.

Alle anderen Jugendlichen haben die Wahl zwischen den beiden, heute um die Zukunft ringenden Welten, zwischen einem Rechts und einem Links. Denn dass die Mitte immer stärker aufgerieben wird, ist sicher. Der jüdische Jugendliche hat diese Wahl nicht. Denn geht er nach links, hört er auf, Jude zu sein. Nach rechts kann er nicht gehen, weil man ihn nicht will. Die ältere Generation steht in der gleichen Lage. Sie hat für sich die Konsequenz gezogen und ist ein geistiges Ghetto zurückgekehrt. Das jedenfalls ist der soziologische Status unserer jüdischen Gesellschaft in Lateinamerika. Die Jugend lockt dieser Weg nicht. Sie will in keinem Ghetto leben, auch nicht in einem selbst errichteten. Die Selbstbescheidung ist eine Erscheinung für in sich gefestigte Menschen, die im Angesicht der Unmöglichkeit einer glücklicheren Lösung ihrer eigenen Situation resignieren und den Weg des Möglichen beschreiten wollen, weil sie aus den Kampfjahren herausgewachsen sind.

Dass die Jugend diesen Weg nich gehen will, dürfte ein Zeichen dafür sein, dass sie lebensstark, gesund und ‚jugendlich' ist. Ist der Weg der jüdischen Selbstbescheidung, den die ältere Generation in diesen Ländern — und wahrscheinlich nicht nur hier, sondern in allen Ländern der Galut — gegangen ist, für die Jugend untragbar, welchen Weg können wir ihr zeigen?

Wir sollten verstehen lernen, dass unser Weg schicksalsbedingt ist, dass unsere Erlebnisse nicht die Erlebnisse der nächsten Generationen sind. Wir müssen die Jugend verlieren, — und leider gehen weite Kreise dieser Jugend andere als jüdische Wege, — wenn wir ihnen nicht eine Möglichkeit zur Lösung weisen. Hierbei müssen wir den Mut haben, die Dinge klar zu sehen und eine deutliche Sprache zu sprechen.

Die jüdische Jugend in Lateinamerika hat keine Zukunft als jüdische Jugend. Die Juden Lateinamerikas haben — wir sagen es mit dem Ausdruck des Bedauerns — keine Zukunft in diesen Ländern. Die Lage der Menschheit, die Probleme dieses Kontinents, die geistigen Auseinandersetzungen unserer Zeit machen unsere Zukunft hier unmöglich. Es ist hier kein Platz für uns, so schön diese Länder auch sind, so lieb sie uns wurden, so gut wir uns auch geordnet haben. Wir sind aber nicht eingeordnet worden. Unsere Jugend hat hier nur spärliche Perspektiven auf eine ihr adäquate Zukunft. Die Aelteren haben das bis heute kaum begriffen, die Jugend viel eher.

Es gibt nur einen Weg zur Freiheit, zu einem Leben, das unserer Jugend menschliche Würde, Achtung, Selbstrespekt wiedergeben wird: dieser Weg führt nach Israel.

Manche mögen diese Lösung nicht mit Sympathie betrachten. Es ist eine bittere Lösung, für die Eltern. Aber es gibt keine andere, für die Jugend.

Glücklich werden diejenigen sein, die diesen Weg beschreiten, weil **sie es so wollen,** bevor sie **es müssen.**

Verzicht auf Mitgliedschaft

New York. — Der Bürgermeister von New York Robert Wagner gab seinen Austritt aus dem New York Athletic Club bekannt, weil er erfahren habe, dass dieser Klub bei der Aufnahme von Mitgliedern diskriminatorisch vorgehe.

Der Sprecher des Klubs, John Condon, leugnete dies und gab an, der Klub habe unter seinen 9.500 Mitgliedern einige Juden. Dagegen behauptete er, nicht zu wissen, ob dem Klub Neger angehören. Im vergangenen Januar hatte die Liga gegen Diffamierung der Bne Brit den Klub auf seine Listen gesetzt. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
Bisemanario — aparece los Martes y Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613
80-6930

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 100.— pro Quartal
Ausland $ 600 — jährl.

LUDWIG HAHN
fr. Prerau Moravia
später Wien
letzte bekannte Adresse 1941: **Av. Forest 311**
wird von Verwandten
GESUCHT.
Mitteilungen unter MIAMI an die Adm. der Süd. Wochenschau.

GESUCHT:

JOSEF HECHT, Schneidermeister i/Fa. Gebr. Hecht, Breslau, Schweidnitzerstr. 38/40 — Letztbekannter Wohnsitz: Breslau, Gutenbergstr 37. Sollte jemand Josef Hecht, angeblich 1942 von Breslau abtransportiert, irgendwo gesehen haben, bitte zu benachrichtigen: Berthold Hecht, 1192 Malvern Road, Malvern S. E. 4, Vict., Australia.

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschäft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Jaime Liebling
S. A.
SPERRHOELZER
HOELZER
DIAZ VELEZ 5224
Tel.: 89-9349, 33-9305

PROPIEDADES FRANKENBERG
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
Manuela Pedraza 2530
pl. b. Dp. B
T. E. 70-7244

OPTICA REX
DIPL. OPTIKER
Sarmiento 829
T. E. 35 - 7356

MARTHA CHAPEAUX
HUTSALON
Jetzt in
BELGRANO
MOLDES 2561
T. E. 73-9229
73-9155

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoria
Conde 2020
76.0286

Dr. B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 · 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
VERREIST
BIS 26. FEBRUAR

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037, 4o. B.
46-1716 und 48-2124

NERVEN u. GEMÜTSKRANKHEITEN
Dr. M. J. KUHN
prov.
RIVADAVIA 2625 III
Tel. 48-7524
VERREIST
BIS 12. MAERZ

H. ROSENZWEIG
TAILOR HENRY
TUCUMAN 563 piso 1 - T.E. 32-0913
Groesste Auswahl in imp. u. hiesigen Stoffen

BERNARDO STERN und
JUAN JULIUSBURG
Ausfuehrung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

MALERARBEITEN
FACHMAENNISCHE AUSFUEHRUNG, SAUBER, PREISWERT, SCHNELLSTENS
ALFREDO STERN Virrey del Pino 2639
T. E. 76-7281 y 76-9088

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Verreist vom 7. Februar bis 10. Maerz
Vertreter: Dr. A. SANGUINETTI
Cabildo 2464 T. E. 76-2406
Sprechstunden täglich von 15 Uhr 30 bis 18 Uhr

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNÄRZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518 T. E. 76-8673 und 73-0500

Dr. L. KLEIN Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Röntgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Abdel Nassers neue Front

von einem Sonderkorrespondenten

Um einen Umsturz in Aegypten zu verhüten und seine schwere Scharte nach dem Zerfall der Vereinigten Arabischen Republik auszuwetzen, eröffnete Nasser neue innere und äussere Fronten. Die Aussenfront — das war die „Kleine Gipfelkonferenz", die der ägyptische Diktator nach Kairo berief, und die er dazu benutzen wollte, der Welt, den arabischen Ländern und insbesondere dem ägyptischen Volk zu beweisen, dass sein Prestige nicht gefallen sei. Doch der Zwischenfall mit Nehru brachte dem ehrgeizigen Diktator keine Ehre ein.

Die erste, nach der Vertreibung der Aegypter aus Syrien eröffnete Innenfront, war ein schleierhafter und verwickelter Plan zur Ernennung eines Vorbereitenden Ausschusses für die Wahl des Nationalrats als der bevollmächtigten Volksvertretung und der Wahlen, die zur nationalen Konsolidierung führen sollen.

In seiner Rede im Vorbereitenden Ausschuss betonte Nasser, der vorliegende Plan stelle einen letzten Versuch zur Errichtung eines parlamentarischen Regimes in Aegypten dar, doch bevor er noch an die Durchführung dieses letzten Versuches herantrete, halte er es für notwendig, einen neuen Revolutionsrat ins Leben zu rufen, der eine unbedingte Herrschaft ausüben werde. Ferner unterstrich er: sollte die Reaktion sich auch diesmal in die „Nationale Vereinigung" einschleichen, werde er sie zu beseitigen wissen. Diese Worte enthielten eine unmissverständliche Drohung an die Mitglieder des Vorbereitenden Ausschusses, er werde sie, sollten sie seinen Willen nicht erfüllen, ebenso auseinandertreiben, wie er 1956 und jetzt wiederum das Parlament auseinandertrieb.

Nasser begnügte sich nicht damit, an der Eröffnungssitzung der Beratungen des Vorbereitenden Ausschusses teilzunehmen. Er wohnte auch jeder weiteren Sitzung bei, aus Furcht, der Ausschuss könnte in seiner Abwesenheit von der „Linie abschwenken". Er wacht persönlich über alles, was rings um ihn vorgeht, spürt die „Reaktionären", die Kapitalisten auf und holt zum Schlag nach jedem aus, in in dem er einen Gegner seines Regimes wittert.

Zur Beschlagnahme und „gerechten Aufteilung des Eigentums" ruft Nasser im Rahmen seines „sozialistischen" Planes auf. Halb und halb gesteht er auch, dass es im Lande übel bestellt ist und er mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Er gibt zu, es seien Verhaftungen im Militär vorgenommen worden. Im Regierungsapparat herrsche Korruption und Schlamperei, und im Volk mache sich Unzufriedenheit bemerkbar. Jetzt hat er den Sündenbock gefunden, auf den er alle Schuld für die Misstände abwälzt. Nach den Worten Abdel Nassers waren es die wenigen ägyptischen Grosskapitalisten, die alles Unheil über das Land brachten.

Die gleichgeschaltete ägyptische Presse, deren Chefredakteur kein anderer als Nasser ist, behauptet, die letzten Aenderungen bezweckten, dem ägyptischen Volk zum erstenmal in seiner Geschichte die gesetzgeberische Macht in seine eigenen Hände zu legen. Denn die Verfassung von 1923 sei das Produkt eines von König Faruk ernannten Ausschusses gewesen, die Verfassung von 1930 sei unter dem Diktat des damaligen Premiers entstanden, die Verfassung von 1956 habe der Revolutions-Rat geschaffen — jetzt besteht also volle Sicherheit: die Verfassung von 1962 werde das wortwörtliche Diktat Nassers sein, dessen neuestes Werkzeug der „Allgemeine Ausschuss der Nationalen Vereinigung" ist.

RECHTFERTIGUNG VOR TITO

Die französische Delegation und ihre Mitarbeiter, die sich mit der Regelung der Fragen des nach der Suez - Aktion konfiszierten französischen Eigentums befassten, wurden der Spionage und eines Komplotts gegen das Leben Abdel Nassers angeklagt, damit „in Aegypten eine Panik entstehe und Israel es angreifen könne."

Hierzu muss bemerkt werden: die französische Delegation wurde aufgrund eines ägyptisch-französischen Abkommens nach Kairo entsandt, das beide Seiten 1958 in Zürich unterzeichneten. Noch bevor die Mitglieder der Delegation hinter Schloss und Riegel gesperrt wurden, gelang es ihnen, tausende Gesuche zu überprüfen und Barkapital wie anderen Besitz französischer Bürger freizustellen; es blieben aber noch weitere tausende Fälle unerledigt, darunter die Anliegen zahlreicher französischer Staatsbürger jüdischer Herkunft. Es mag sein, Nasser beabsichtigte mit seinem drastischen Schritt, das Abkommen mit Frankreich zunichte zu machen, das Aegypten zur Rückerstattung des noch verbliebenen französischen Eigentums im Werte von rund 40 Milliarden alter französischer Francs verpflichtete.

Der Hieb gegen Frankreich ist gleichzeitig noch als Revanche für die Verhaftung Ben Bellas und seiner Kameraden gedacht. Auch die Einladung Titos zur „Kleinen Gipfelkonferenz" diente einem Doppelzweck. Nasser, der den Marschall in seiner Glanzzeit nach Damaskus eingeladen und auf einer Rundreise durch die syrischen Städte begleitet hatte, um ihm vorzudemonstrieren, wie begeistert das syrische Volk ihm zujubelte, wollte nun Tito erklären, was eigentlich in Syrien passiert sei und dass natürlich... die Imperialisten und Reaktionäre den Umsturz angezettelt hätten.

EINE FAULE ANGELEGENHEIT

Sollte Frankreich wegen der Verhaftung der Delegationsmitglieder Klage beim Internationalen Gerichtshof in Dem Haag, oder vor irgendeiner anderen internationalen Instanz einreichen, so ist seine Sache gewonnen. Die ägyptische Regierung hat sich nämlich im Abkommen verpflichtet a.) alles zu tun, um der Delegation ihre Arbeit zu erleichtern; b.) in einem Sondermemorandum die personelle Zusammensetzung der Delegation bestätigt; c.) sie hat der Delegation diplomatische Immunität zugebilligt und bestimmt, dass diese der ägyptischen Gesetzgebung nicht unterstehe. Aegypten steht lediglich zu, die Mitglieder zu unerwünschten Personen zu erklären und von der französischen Regierung ihre Rückberufung zu fordern. In Aegypten weilte auch eine französische Handelsdelegation, deren Angehörige zwar nicht verhaftet wurden, doch ist es anzunehmen, dass man ihr Gepäck ordentlich durchgestöbert hat.

Ob alle diese krampfhaften Massnahmen Nasser frommen oder eher zum Fall seines Regimes beitragen werden? Die Beschlagnahmen werden die ägyptische Wirtschaft schwer schädigen, da hierdurch Industrie und Handel auf das härteste getroffen und ihre Basis erschüttert wurde. Nasser hat damit begonnen, jüdisches Eigentum und den Besitz fremder Staatsbürger zu konfiszieren. Jetzt geht er dazu über, auch an Aegyptern das gleiche zu tun. Es sind Willkür- und Verzweiflungsmassnahmen, die ohne Rücksicht auf die schwersten Folgen, die sie nach sich ziehen können, getroffen werden.

LA SEMANA ISRAELITA
BISEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-2613
19. Adar I 5722 — 23. Februar 1962

Friedhofsschaendung

New York. — Auf dem jüdischen Friedhof „White Lodge" in New Jersey sind vor einigen Tagen 41 Grabsteine mit Farbe und grossen Hakenkreuzen beschmiert worden. Die polizeilichen Untersuchungen verliefen bisher erfolglos. Die Polizei nimmt an, dass Jugendliche für die Schändung verantwortlich sind. (ITA)

Himmlers Nachlassvermoegen

München. — Das noch in Berlin vorhandene Nachlassvermögen des ehemaligen „Reichsführer SS" und früheren Chefs der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, in Höhe von 1 220 Mark bleibt nach einer Entscheidung der Berufungs-Spruchkammer Berlin für die Wiedergutmachung eingezogen. Das Vermögen Himmlers in Bayern ist bereits 1948 eingezogen worden. Damit bestätigte die Berufungs - Spruchkammer das Urteil der Vorinstanz.

Himmler hatte, nachdem er als getarnter „Feldwebel Hitzinger" erkannt worden war, am 24. Mai 1945 in Lüneburg Selbstmord begangen. Betroffen in diesem Sühneverfahren ist Himmlers in München lebende, jetzt 32 Jahre alte Tochter Gudrun. Ihr Prozessvertreter hatte zugegeben, dass das Wirken Himmlers durch keine Geldstrafe gesühnt werden könne. Durch den Spruch werde jedoch weder Himmler selbst noch seine jetzt in Heepen bei Bielefeld wohnende Witwe betroffen, sondern lediglich die an den Taten ihres Vaters unschuldige Tochter, der die Mutter den Nachlass abgetreten habe. (AWZ)

MALERARBEITEN
Günter Stern, H. Rosenhain
LEANDRO N. ALEM 2530 — MUNRO
T. E.: 795-8710 und 740-1925

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUEPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITAETEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
4 Quader vor Station Urquiza

Muebles Walermann
MODERNE WOHN- UND SCHLAFZIMMER-EINRICHTUNGEN — SESSELGARNITUREN
SARMIENTO 1147 — CABILDO 774

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
T. E. 51 - 2205
(Ecke Monroe)

Zur Herbst- und Wintersaison 1962
das Carlton-Programm für Herrenbekleidung und -moden
IN FERTIGKLEIDUNG:
Mäntel aus **Inntal-Loden**, Sportsakkos (Blazer) aus **engl. Flanell** — Regenmäntel aus **engl. Burberry** — Regenmäntel aus **Niniflex** — Smokings mit Krefelder Reversseide — und aus nationalen Fabrikaten — die ganze Linie der Fertigkleidung in klassischer und moderner Form.
IN MASSKLEIDUNG:
Ein aussergewöhnliches Sortiment der engl. Spitzenfabrikate und das beste der nationalen Produktion. — Als **Exklusivität** für Buenos Aires das gesamte Sortiment der weltberühmten **„Harris Tweed"** (auch Verkauf pro Meter).
IN DER CARLTON-„BOUTIQUE", MAIPU 982
alle Spitzenfabrikate an Oberhemden aus Importware, Unterwäsche, Krawatten, Rauch - Jacken, Morgenröcke, -Schlafanzüge usw.
—:o:—
Restbestände der Wintersaison 1961 zu den damals geltenden Originalpreisen.
Carlton
Herrenbekleidung
Maipú 484 I T.E. 31-7845
Herrenausstattung
Maipú 982 T. E. 31-0357

INDUSTRIAS YUVENA S. A
Fábrica de calzado y zapatillas
DESCANSE MIENTRAS CAMINA
TERRAFLEX
ANDONAEGUI 1270 — Buenos Aires
T. E.: 51 - 4810

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
IM MONAT MAERZ VERREIST
(Telef. Auskünfte werden NICHT erteilt)
———★———
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen – Vertraege – Verwaltungen – Miets-, Zivil- und Handelssachen.
———★———
PUEYRREDON 2190 esq Av. LAS HERAS — T. E. 83-2613

Das Schicksal der Anneke Beekman

In Maastricht stellte sich vor kurzem ein Mädchen, das gerade wenige Tage vorher 21 Jahre geworden war, einer Pressekonferenz vor rund 50 holländischen Journalisten. Es war nicht nur für die Vertreter der Presse ein grosses Ereignis, sondern auch für die gesamte holländische Oeffentlichkeit bedeuteten diese Erklärungen eines nur 21jährigen Mädchens eine Sensation ersten Ranges.

Seit dem Ende des Krieges, also seit 16 Jahren, hat das Schicksal des jüdischen Mädchens Anneke Beekman, immer wieder und im steigenden Mass die Anteilnahme von Millionen Holländern erregt. Die Geschichte von Anneke, die jetzt zu einem gewissen Abschluss gekommen zu sein scheint, ist sicher beispiellos, und das nicht nur für Holland. Das jetzt zu einem jungen charmanten Mädchen gereifte Kind hat 18 Jahre ein heimliches und verstecktes Leben geführt, oder genauer gesagt: führen müssen.

Die Frage, die mit dem seltsamen Schicksal von Anneke Beekman eng verknüpft ist, ist die: Hat jemand, der ein Menschenleben rettete, damit auch das Recht, die zukünftige Geistes- und Glaubenshaltung dieses Menschen nach persönlichem Gutdünken zu bestimmen und ihm die persönliche Freiheit vorzuenthalten?

Anneke Beekman war die einzige Tochter frommer jüdischer Eltern aus Amsterdam. Diese vertrauten im Jahre 1943 kurz vor ihrer drohenden Deportation nach Polen die kleine, damals 3-jährige Anneke einem Geschwisterpaar, zwei älteren unverheirateten Damen in Hilversum, mit Namen van Moorst, an.

Beide Eltern kamen schon wenige Wochen später in Polen ums Leben. Anneke wurde von den Schwestern Moorst umhegt und geschützt, und sie erlebte das Ende des Krieges, des Hitler-Terrors und der Judenverfolgungen.

Mit diesem Zeitpunkt, der für die unzähligen anderen versteckten jüdischen Kinder in Holland gleichbedeutend mit der lang vermissten Freiheit war, begann aber erst das eigentliche Drama von Anneke Beekman. Die beiden Pflegemütter weigerten sich, das damals 5jährige Kind an die überlebende Familie der Eltern zu übergeben. Sie taten es auch nicht, als ein gerichtliches Urteil erging, Anneke ihrem neuen Vormund und der jüdischen Organisation für Waisenkinder zuzuführen, und sie zogen es vor, Anneke heimlich ins Ausland zu bringen. Neben einigen Mithelfern wurden die beiden Schwestern seinerzeit, in absentia, zu Gefängnisstrafen verurteilt. Aber sämtliche polizeilichen Nachforschungen — im Zusammenwirken der holländischen mit der belgischen und französischen Kriminalpolizei — waren ergebnislos; Anneke und eine ihrer Pflegemütter Frl. G. M. Langedijk van Moorst, deren Gerichtsurteil auf sechs Monate Gefängnis lautete, war sieben Jahre lang verschwunden gewesen. (Frl. G. M. van Moorst, die Anneke Beekman auf ihrer Reise nach Holland jetzt begleitet hatte, hielt sich zunächst verborgen, während in der Oeffentlichkeit lebhaft darüber debattiert wurde, ob sie amnestiert werden solle oder nicht. Inzwischen hat sie sich der Polizeit aber gestellt).

Nun ist Anneke Beekman 21 Jahre geworden, sie ist mündig, und ein von ihren Eltern ererbtes Vermögen von mehr als 120.0000 Gulden wartet auf sie.

Dass Anneke Beekman zu diesem Zeitpunkt wieder auftauchen würde, daran hatte niemand gezweifelt. Doch wie wird jemand, der 18 Jahre versteckt lebte, auf die bisher völlig unbekannte Freiheit ragieren? Es war schon lange bekannt, dass Anneke den katholischen Glauben angenommen hatte, und es war die allgemeine Meinung, dass sie in einem Kloster versteckt gelebt hatte. Anneke kam über die belgische Grenze in Begleitung ihrer Pflegemutter, die noch ein halbes Jahr Gefängnis wegen Kindesentführung zu verbüssen hat, nach Holland zurück, und man kann sich vorstellen, dass sich sofort die Reporter und Pressevertreter auf sie stürzten. Ganz Holland war begierig, Näheres über das Schicksal dieses jüdischen Waisenkindes zu hören. Dann erschien Anneke auf dem Bildschirm des holländischen Fernsehers, aber die öffentliche Meinung war davon wenig befriedigt. Es war deutlich, dass man ihr nur oberflächliche Fragen stellte, und zwar von einem Redakteur, der schon früher seine Sympathie mit den Pflegemüttern ausgedrückt hatte.

Anders war es jetzt in Maastricht: Anneke erschien nur in Begleitung eines Anwalts, der sich taktvoll zurückhielt vor der Presse und musste sich anderthalb Stunden den auf sie hereinprasselnden Fragen der Journalisten aussetzen.

Man konnte dabei nur Bewunderung, aber zugleich auch Mitleid haben, wie dieses 21jährige Menschenkind auf die vielen Fragen antwortete, die fast alle Anklagen enthielten, wenn auch nicht gegen das Mädchen selbst, aber gegen die, die sie entführt und beeinflusst hatten. Anneke gab zu, mit ihrer Pflegemutter unter falschem Namen in Südfrankreich gelebt zu haben. Von dem jungen Staat Israel wusste sie so gut wie nichts. Sie konnte noch nicht einmal annähernd sagen, wieviele Juden im Kriege ums Leben gekommen waren. Auch ob sie die Familie ihrer Eltern aufsuchen würde, schien sie noch nicht genau zu wissen. Anneke hat während ihres versteckten Lebens in Frankreich 3 Sprachen gelernt und möchte Lehrerin werden. Sie ist ein junger intelligenter Mensch, aber ohne jede eigene Anschauung, schaurig zu sagen: eine Art von geistigem Kaspar Hauser. Und so war es für alle Anwesenden an dieser ungewöhnlichen Pressekonferenz ein Aufatmen, als Anneke am Schluss gefragt wurde, ob sie eine Einladung nach Israel annehmen würde, und sie darauf unumwunden antwortete: sie wäre dazu bereit.

Bruno Walter gestorben

Beverley Hills (Kalifornien). — Bruno Walter, einer der bedeutendsten Orchesterdirigenten verschied im Alter von 85 Jahren. Er wurde in Berlin als Sohn armer jüdischer Eltern geboren. Seinen Familiennamen Schlesinger legte er ab, als er berühmt zu werden begann. Im Jahre 1933 verboten die Nazis sein Auftreten und verbannten ihn aus seinem Geburtsland Deutschland.

1939 liess sich Bruno Walter in den Vereinigten Staaten nieder und war bis 1957 als Orchesterleiter tätig. Dann setzte er sich zur Ruhe. Die Stadt Wien verlieh ihm 1960 den Karl Renner-Preis. Walter empfing auch im gleichen Jahr den Kulturpreis der Stadt München. (ITA)

Israelische Bergleute

Düsseldorf. — Fünf Bergleute aus Israel arbeiten zur Zeit in der Grube „Haverlahwiese" der Erzbergbau Salzgitter AG, um besondere Einrichtungen des deutschen Bergbaues kennenzulernen. Die fünf Israelis sind in ihrer Heimat als Vorarbeiter in einer Kupfergrube beschäftigt. (AWZ)

Brieftraeger streiken

Tel Aviv. — Der Streik der israelischen Briefträger hat sich über das ganze Land ausgebreitet. Die Postbestellung ist lahmgelegt, und die Israelis sind gezwungen, sich ihre Postsachen an eigens hierfür bestimmten Stellen abzuholen. Die Berge von Postsendungen, die sich in den Postbüros angehäuft haben, sind beeindruckend. (ITA)

Das Leo Baeck Institut sucht

DOKUMENTE-URKUNDEN CHRONIKEN-BILDER

über die Geschichte des ehemaligen deutschen Judentums sammelt das

LEO BAECK-INSTITUT

durch die

Redaktion der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU

(Buenos Aires, Pueyrredón 2190, Tel.: 83-2613)

PUBLIKATIONEN DES

IFO BAECK INSTITUTES

SCHRIFTENREIHE WISSENSCHAFTLICHER ABHANDLUNGEN DES LEO BAECK INSTITUTES J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TUEBINGEN

Year Book V

1960 — VOM L.B.-INSTITUT HERAUSGEGEBEN: BY THE EAST AND WEST LIBRARY, LONDON

mit einer Fülle hervorragender Beitrage in englischer und deutscher Sprache.

(416 Seiten)

WERDE AUCH DU

MITGLIED

des Leo Baeck-Instituts

Anmeldungen bei Herrn CURT WILK, Moreno 2256, und im Büro der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU, Pueyrredón 2190, 1, izq. (83/2613)

Tief erschüttert geben wir das Ableben meines innigstgeliebten Mannes, unseres geliebten Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, Herrn

Adolf Fisch

bekannt.

Um ihn trauern:

SOPHIE FISCH, geb. KESTEN
LEO MELLER und Frau SENTA, geb. FISCH
DADDY FISCH und Frau
DAVID FISCH und Frau
sowie Enkelkinder und weitere Familienangehörige

19. Februar 1962
Juramento 2678.

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Unser langjähriger bester Freund, Herr

ADOLF FISCH

hat uns für immer verlassen. Wir werden ihn nie vergessen.

Familie CHIL WOHLMUTH

Quesada 2352

Unser jahrelanger Mitarbeiter, der unermüdliche Vorkämpfer für den Aufbau Israels, unser guter Freund und Chawer, Herr

Adolfo Abraham Fisch

hat uns für immer verlassen. Sein Platz in unserer Arbeit wird sehr schwer auszufüllen sein.

CAMPAÑA UNIDA PRO ISRAEL
COMITE CENTROEUROPEO

In tiefer Trauer geben wir das Ableben unseres lieben Chawers, des Herrn

Adolfo Fisch

bekannt. Wir werden diesem aufrechten Manne, der seit seiner Jugend für unser zionistisches Ideal gekämpft hat, stets ein ehrendes Andenken bewahren.

DER VORSTAND DER THEODOR HERZL GESELLSCHAFT

Der Berliner Boxklub „Maccabi"

von HERMANN LEWY

Irgendwie, irgendwann einmal im Frühjahr 1924 erzählte mir ein Freund, er habe von der Gründung eines jüdischen Sportklubs gehört, in dem man boxen lernen könne. Das war zu einer Zeit, in der ein eben der Schule entwachsener jüdischer Junge das Verlangen verspürte, den Körper zu stählen, um den antisemitischen Anfeindungen handkräftig entgegentreten zu können. Die Stimmung, mehr Sport zu treiben als bisher, war gut vorbereitet. Nur wenige Tage vor dieser Mitteilung hatten zwei meiner Freunde, Reichsbanner-Angehörige, eine Schlägerei in der berliner Elberfelder Strasse gehabt, und ich war mit hineinverwickelt worden — und hatte sehr spürbar (und später sichtbar) den Kürzeren gezogen. Anrempelungen und Anpöbeleien gegen Juden gehörten damals, da sich die Völkischen in Berlin immer mehr breit zu machen versuchten, fast zur Tagesordnung.

Kurz und gut, des Freundes Information, dass da in der Joachimstaler Strasse zweimal wöchentlich der Boxklub „Maccabi" tagte, wurde Anlass, die Trainingsstätte dieser erst vor kurzem gegründeten Sportvereinigung, die sich dann später der in aller Welt bekannten Organisation „Maccabi" anschloss, aufzusuchen.

So zogen wir denn eines Donnerstags im Frühling 1924 in das rote Gebäude dort im Westen Berlins — heute liegt ihm gegenüber das Haus der Jüdischen Gemeinde, damals noch Wohngebäude, auf dessen Hof sich das Logenheim befand, die heutige Synagoge. In der geräumigen Turnhalle waren einige Sportler anwesend, meist Jugendliche und ein paar ältere Herren. Da wurde Seil gesprungen, am Punchingbal, an der sogenannten Birne, herumgetänzelt oder gleichmässig auf den Sandsack eingeschlagen. Wir wurden, als wären wir alte Bekannte, freundschaftlich begrüsst und sogleich aufgefordert, die vorsorglich mitgebrachten Trainingssachen, bestehend aus schwarzer Hose und einem kurzen Hemd, anzuziehen. Boxhandschuhe besassen wir noch nicht, denn eigentlich wollten wir uns die Sache lediglich einmal „ansehen".

Da kam ein älterer Herr auf uns zu, seine Nase zeugte von Boxschlachten, sie war plattgedrückt wie eine weiche Pflaume, und seine Ohren rechtfertigten die boxtechnische Bezeichnung Blumenkohlohren, denn die Ohrläppchen hatten das Ansehen von Kohlblättern. Er donnerte uns an: „Los, Hemden runter! Macht die Bäuche frei!", reichte uns je ein Paar Boxhandschuhe, band sie uns fest — und, ohne dass wir widersprechen konnten (wir wagten es auch nicht), wurden wir aufgefordert, mit den anderen Anwesenden eine Reihe zu formieren. Mit einer Sprachmischung aus amerikanischem Akzent und berliner Dialekt wurde kommandiert: „Zwei Reihen bilden! Rasch! Rasch! Stellt euch gegenüber auf und übt nun die Geraden!" Da stand ich nun einem mir unbekannten Menschen gegenüber, der mich um Kopfeslänge überragte, mit dem ich etwas üben sollte, was ich noch gar nicht kannte.

Ich war nicht so sehr bei der Sache, drehte mich um, ob nicht ausser meinem Freund noch irgendein Bekannter hier trainierte. Der Trainer, es war Joe Dircksen, der einst in den USA den deutschen Schwergewichtsmeister und grossen Gegner von Hans Breitensträtter, Paul Samson-Körner, gemanagt und trainiert hatte, gab meinem Vis-a-vis einen Wink. Der verstand ihn sehr genau und schlug seine rechte geballte Faust mir genau auf den Punkt am Kinn, dass mir plötzlich die Füsse vom Boden gezogen wurden und ich der Länge nach hinplumpste. Man hätte damals bis 10, was weiss ich, bis 20 oder noch weiter zählen können — ich sah anfangs nichts als Sterne und träumte dann am Boden und fühlte mich schwach und elendig. Als ich wieder die Augen aufschlagen konnte, fühlte ich mich viel zu schwach, um hochzukommen. Ein schönes Beginnen!

Plötzlich spürte ich, dass mein Kinn gerieben wurde, mir nasse Tücher auf das Gesicht gelegt waren — und ich Mittelpunkt eines um mich herumstehenden Kreises von Neugierigen war. Neugierige? Nein, das waren unsympathische Spötter, und ich merkte als erstes, wie wahr das Sprichwort ist: Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Wirklich, ein vielversprechender Auftakt. Aber ich war ein so feuriger Anhänger des Boxsports, dass ich den einmal gefassten Entschluss verwirklichte: Ich wurde Mitglied des „Maccabi".

Bald nach seiner Gründung war dieser jüdische Sportverein allen Sportanhängern (heute würde man „fans" sagen) ein Begriff, er ist es für die alten Berliner auch geblieben, wie ich jetzt immer wieder feststellen konnte. Die „Maccabi"-Veranstaltungen in den Spichern-Sälen oder später im Saalbau Friedrichshain, seine Freundschafts- und Meisterschaftskämpfe mit den berliner Klubs „Heros" und „Tennis Borussia" zählten zu den bestbesuchten aller Amateurvereine. Der „Maccabi" besass unter seinen Mitgliedern ausgezeichnete und populäre Sportler, darunter nicht wenige, die deutsche oder brandenburgische Meister wurden, wie Ball, Balsam, Buchbaum, Fuchs, Maltz, Praiss.

Wir trainierten zweimal in der Woche sehr hart in der Joachimstaler Strasse, später entstand noch eine Gruppe im Statdzentrum, in der Auguststrasse. Bei Joe Dircksen blieb uns nichts erspart, leider musste er sein Amt aufgeben, da sein Augenlicht immer schlechter wurde und er schliesslich völlig erblindete. Nach ihm wurden unsere Trainer der bekannte deutsche Meister im Fliegengewicht, Harry Stein, und darauf der deutsche Bantammeister Paul Noack (oder war es umgekehrt?).

In den Jahren, da die nationalsozialistische Welle in Berlin anschwoll, wurden die Maccabi-Mitglieder oftmals gemeinsam mit Freunden vom Reichsbund jüdischer Fronsoldaten an den Feiertagen zur Bewachung der Synagogen herangezogen — und so mancher Nazi trug im Gesicht ein veilchenblaues Auge, gezeichnet von einer Maccabi-Faust, so mancher SA-Mann und SS-Mann zog sich zurück, wenn er nur von weitem die Maccabinadel, das stilisierte M, am Rockaufschlag sah.

Der Klub erhielt immer mehr Zulauf. Und wie das in grösseren Vereinen mitunter geschieht, mit der sich verstärkenden Mitgliedschaft wuchsen auch die Meinungsverschiedenheiten — und plötzlich war die Rede von einem jüdischen Boxklub „Berlin". Der trainierte ein paarmal in Räumen, die eigentlich dem Wassersport gehörten, in einer Halle unter dem Stadtbahnbogen an der Cuxhavener, Ecke Bachstrasse (dort übten auch die Ruderer des weit über Berlin hinaus — nicht nur durch seine Bälle — bekannten Klubs „Welle Poseidon". Aber „Berlin" bestand nur kurze Zeit, ging sang- und klanglos ein, und so etliche aus dem „Maccabi" Ausgetretene kehrten wieder zurück.

Bis in das Jahr 1937 hinein kamen wir regelmässig zusammen. Schon längst nicht nur zweimal in der Woche; enge Freundschaftsbande waren geknüpft, und wir trafen uns in den Cafés, diskutierten, gingen in die Theater oder auch zum Tanzen oder zu den Veranstaltungen, wo es notwendig war, dass handfeste Saalwächter anwesend waren. 1937 wurde diese jüdische Organisation, die den Nazis viel zu populär war, verboten und aufgelöst.

Die Freunde vom „Maccabi" wurden in alle Winde zerstreut. Dem kleinen Boxer Fuchs begegnete ich in St. Cyprien, wo er zugunsten unserer Verpflegung mit Franzosen boxte. Im übrigen war dort auch der bekannte und mutige deutsche Halbschwergewichtsmeister Adolf Witt — er fand Beschäftigung in der Küche. Max Buchbaum soll nach Shanghai ausgewandert sein, Praiss nach Amerika, viele, viele werden inzwischen in Israel, in den USA oder anderswo Fuss gefasst und mehr oder minder starke Bäuche angesetzt haben.

Und viele, viele verstarben in den Todeslagern, im Exil, auf der Flucht. Ich bin überzeugt, dass jeder von ihnen aufrecht als Jude und Makkabäer sein Schicksal trug. Ehre ihrem Andenken.

Eichmann-Zimmer in Jerusalem

Jerusalem. — Wie verlautet, wird im Jerusalemer Bet Haam, in dem der Eichmann-Prozess stattfand und im Dezember das Urteil gegen Eichmann gefällt wurde, ein ständiges Eichmann-Prozess-Zimmer eingerichtet.

In diesem Museum des Grauens und der Judenvernichtung, werden alle Dokumente ausgestellt sein, aufgrund deren Eichmann angeklagt worden ist.

Saeuberungsmassnahmen

London. — Ueberraschend hat Staatspräsident Nasser unlängst 8 von 21 Provinz-Gouverneuren entlassen. Vier anderen wurden neue Provinzen zugewiesen. Von der „Säuberungswelle" sollen auch einige Universität-Professoren in Kairo und Alexandrien sowie mehrere Journalisten betroffen worden sein. (AWZ)

Das neue Budget der ICA

In der Sitzung des Verwaltungsrates, die kürzlich im zentralen Sitz der ICA in London stattfand, wurde Sir Henry D'Avigdor Goldsmid wieder zum Präsidenten und die Herren René Mayer (Frankreich) und Max Gottschalk Belgien) zu Vizepräsidenten gewählt.

Wie es bei der ersten Sitzung in jedem Jahr üblich ist, wurden die Jahresbudgets für das Werk der Institution in den verschiedenen Ländern einer Prüfung unterzogen und genehmigt. Der grösste Teil des Kolonisations-Budgets ist auch diesmal wieder für Israel bestimmt, wo in diesem Jahr die beiden letzten der Siedlungen, welche in der Nachkriegszeit von der ICA gegründet wurden, fertiggestellt werden sollen. Es handel sich um Kfar Maimon und Moschaw Lachisch. In beiden Kolonien ist die landwirtschaftliche Produktion in kurzer Zeit erhöht worden. Wichtige Massnahmen sind für den Fortschritt der Konsolidierung der landwirtschaftlichen und ökonomischen Lage von unterentwickelten Siedlungen geplant. Dieses Projekt, das gemeinsam mit der Jewish Agency durchgeführt wird, umfasst 20 Landwirtschaftssiedlungen, die seit Staatsgründung errichtet wurden, und begünstigt rund 1.600 Siedlerfamilien, d. h. 8.000 Menschen.

Im laufenden Jahr sind weitere Erleichterungen hauptsächlich im Wege von Anleihen vorgesehen, die für Behausung, kleine Geschäfte usw., Neuankömmlingen in Einwanderungsländern, besonders in Südamerika und Frankreich, gewährt werden. So wird in Frankreich die Kreditanstalt von Paris, die den Namen Israelitische Kasse für Wirtschafts-Integrierung trägt, von der ICA eine grössere Unterstützung erhalten, um der vermehrten Anzahl von Gesuchen stattgeben zu können, die durch die wachsende Einwanderung aus Nordafrika bedingt sind.

Landwirtschaftliche Ausbildung

Gleichzeitig bewahrt die ICA ihr traditionelles Interesse an Berufsschulung und landwirtschaftlicher Ausbildung, das in den Spenden zum Ausdruck gelangt welche folgenden Institutionen zugehen: an die Hebräische Universität in Jerusalem ein Beitrag für das Budget der Landwirtschafts - Fakultät, ein Fonds für Studenten an Landwirtschafts - Schulen in Israel, an das Weizmann-Institut in Rechowot eine Zuwendung für das Budget der Abteilung für Vererbungslehre bei Pflanzen und Tieren, ein Beitrag an die WeltORT für das allgemeine Budget und an die argentinische ORT zur Unterstützung einiger Fachschulen in ICA-Kolonien, ein Beitrag an die Alliance Israélite Universelle für ihr Erziehungsprogramm und an die Anglo - Jewish Association für die in Aden bestehende Selim-Schule.

HOTEL ARMON
ISRAELS BEKANNTESTES TOURISTENHOTEL
ELEGANTE ZIMMER — ALLE MIT KUEHLLUFT-ANLAGE — ERSTKLASSIGE KUECHE — ANGENEHMER AUFENTHALT — LUFTIGE TERRASSE AM MEER — ZIMMER AUCH MIT VOLLPENSION
Tel Aviv, Jarkonstr. 90 Tel. 23711
(Vorherige Zimmerbestellung ist unbedingt erforderlich)

HOTEL LAGO
RIO CEBALLOS — CORDOBA
Casilla Correo 34
כשר EINGEBETTET IN DIE BERGE כשר
Umgeben von Wasser

Pension Familiar כשר
M. Flamm
unter Aufsicht I. Ehrw., der Rabbiner Dr. J. Fink und Dr. J. Oppenheimer
CHASCOMUS Córdoba 38
T. E. 2910
ZIMMER MIT PRIVATBAD
Telef. Auskünfte in Bs. Aires:76-2312 u. 70-5805

Restaurant „Paso" כשר
Paso 452 (al fondo) — T. E. 87-9259
Unter Aufsicht des Vaad Harabonim der Kehilla
MITTAGS- und ABENDTISCH
von jetzt an auch Sonntag abends geöffnet
Anrichten von kleinen Festlichkeiten und Banketten

NO SOLO DESDE LA PLATEA!!!
Los lugares que desde la pantalla le emocionan, le maravillan, le "transportan", VEALOS, CONOZCALOS, VIVALOS... USTED MISMO.
EXCURSIONES "EXODO" DE
VIAJES BITTERMANN
CORRIENTES 2063 - PLANTA BAJA, OF. 9, 10, 14 y 16
T. E. 49-3491 / 45-4957 / 49-0433 / 45-7607 / 49-1229

Am Rande der Kulturgeschichte

von ERICH GOTTGETERU

Beim Schmökern in einem alten Zeitungsband aus Frankfurt am Main fand ich einen Hinweis auf eine „jüdische deutsche Schauspielergesellschaft", die im Jahre 1794 in Amsterdam aufgetreten ist. Sie wird in der theatergeschichtlichen Literatur nicht vermerkt, lohnte aber sicher den Versuch der Nachforschung.

Der vollständige Titel des Blattes, das die Truppe erwähnte, lautet „Frankfurter Staats-Ristretto, oder kurzgefasste Erzählung der neuesten und merkwürdigsten Nachrichten und Begebenheiten der europäischen Staaten, wie auch der Wissenschaften, der Künste und nützlichen Erfindungen". Die Zeitung war 1771 von Gymnasiallehrer Benedikt Schiller gegründet worden, erschien viermal wöchentlich und brachte Berichte aus vielen Ländern, ausserdem ausführliche Buchanzeigen, so dass die Publikation einen gewissen Ruf als eine der frühesten deutschen Buchhändlerzeitungen erhielt. Ausserdem scheint es, dass Herr Schiller fortschrittliche Tendenzen mit einer feinen humanitären und toleranten Grundeinstellung propagierte — darin ähnlich seinem grossen Namensvetter aus Marbach, mit dem ihn jedoch keine verwandtschaftlichen Beziehungen verbanden.

Der Bericht über die Theatertruppe erschien in Nummer 68 des 23. Jahrgangs (am 2. Mai 1794) unter der sachlichen Ueberschrift: „Auszug eines Schreibens von Amsterdam, vom 28. April" und lautet:

„Unsere jüdische deutsche Schauspieler - Gesellschaft macht hier erstauniiche Fortschritte und hat den besten Einfluss auf unsere arme und vergessene Nation. Die meisten von denen, die bisher Welt und Moral bloss als menschliches Bedürfnis kannten, lernen sie jetzt von Seiten ihrer Schönheit kennen. Menschen aber, die durch Gefühl und Geschmack sich bilden, ziehen Gefühl und Geschmack überall an sich, und gewinnen das nur zu lang abgewandte Herz ihrer christlichen Mitbrüder, auch wird bereits ihre Bühne von den vornehmsten Christen in beträchtlicher Menge fleissig besucht. Wer aber kann sich des Bewunderns enthalten beim Anblick junger Menschen, die nie zu einer einzigen Art von Kenntnissen angehalten worden sind, von ihnen jetzt die meisten Menschenrollen meisterlich spielen zu sehen!

Den Demoisellen Snitzeler, vier Schwestern, wird ein hoher Schauspielerverdienst allgemein zuerkannt. Mamsell Luise Schnitzeler ist eine bewundernswürdige Sängerin Zions, aber man darf vorzüglich von ihrer jüngeren Schwester Mamsell Marianne frey behaupten: sie sey eine mit der vornehmsten Schauspielerinnen Deutschlands. Ihre tiefe Einsicht im inneren Menschen, ihre treffende Nachahmungskunst, das Leben und Sprechen ihrer Augen und biegsamen Muskeln, und ihre schmelzende Silberstimme verdienen mehr als Lob. Der Herr J. Dessauer, der einzige gebohrne Deutsche unter ihnen, ein junger Mann von blühender Einbildungskraft und nachforschendem Geiste, der sich den Menschen zu seinem beständigen Studium macht, entspricht in seiner Kunst jeder Erwartung. Der Herr M. Hovy, ein Mann von Geist und Talenten, verspricht ebenfalls den vollkommenen Schauspieler. Wenn ich von Herrn B. Bras seinen Bravourgesang und fortschreitender Selbstbildung, von den Feinheiten, dem Gesange noch einiger junger liebreichen Schauspielerinnen, und eines jeden von allen übrigen Mitschauspielerinnen besonderen Verdienstes und vorzüglich von ihrem Orchester reden wollte, so würde ich kein Ende finden. Ihre Bereitwilligkeit, ja ihre Begierde jede Lehre anzunehmen, die zu ihrer Vervollkommnung leitet, macht ihrem Geiste so wie ihrem Herzen gleiche Ehre. O edele christliche Mitbrüder! nehmt Euch doch ferner unsrer an, und Ihr werdet bald im Juden — den Menschen erkennen!"

*

Leider ist der anonym erschienene Bericht alles andere als vollständig, er verzeichnet weder, wer der Direktor der Truppe war, noch macht er eine Andeutung über die Art der Stücke, die gespielt wurden — nur so viel kann man annehmen, dass es entweder Singspiele oder doch Schauspiele mit reichlichen Gesangseinlagen waren, wie sie in jener Zeit besonders beliebt gewesen sind. (In Frankfurt selbst muss damals, drei Jahre nach der Wiener Uraufführung, das grösste Erfolgsstück die im Staats-Ristretto häufig angezeigte „Zauberflöte" gewesen sein, die allerdings noch als Operette bezeichnet wird — lange bevor das Wort auf ein musikalisch leichteres Kompositions-Genre angewandt wurde).

Da die Amsterdamer Truppe als jüdische und deutsche bezeichnet wurde, wird es wohl zutreffen, dass sie tatsächlich aus dem deutschen Sprachgebiet nach Holland gekommen war, wie vorher schon nichtjüdische deutsche Künstler in den Niederlanden ein Publikum zu finden versucht hatten. Wir lesen beispielswiese in der Peiba'schen „Galerie von Teutschen Schauspielern und Schauspielerinnen der älteren und neueren Zeit" (Wien 1783) über Karl Friedrich Abt (1733—88), der die Galerie eröffnet: „...Nachdem er in Teutschland als Schauspieler und Prinzipal kein sonderliches Glück machte, entschloss er sich nach Holland mit einer Gesellschaft Teutscher Schauspieler zu gehen. Einen Unternehmer, dem das Glück in Teutschland nicht eben günstig war, musste der Vorteil freilich anlokken, dort für ein Publikum zu arbeiten, unter welchem die Kenner Teutscher Art und Kunst sehr selten sind."

Aber das hat nicht viel genutzt, fährt der Artikel fort: die Holländer zogen vor, einheimische oder französische Künstler zu sehen, und Herr Abt musste Holland „mit Hinterlassung beträchtlicher Schulden" den Rücken kehren. Unsere jüdischdeutsche Schauspielergesellschaft, obschon sie doch auch nicht in der Landessprache spielte, scheint da zunächst mehr Anklang gehabt zu haben.

*

Eine wesentlicher Faktor für den Erfolg der Truppe der vier Damen Schnitzler (die Kritik im „Staats-Ristretto" variiert die Schreibweise des Namens) war offensichtlich die Freiheitsstimmung, die durch die Ereignisse der französischen Revolution in vielen Teilen Europas entfacht war — oder jedenfalls das Freiheitssehnen und Wunschträumen vieler liberal eingestellter Europabürger, die, wenn sie schon nicht Throne stürzen konnten, wenigstens damit beginnen wollten, im Juden „den Menschen zu sehen" und seine Emanzipation zu erleichtern. „Seht im Juden den Menschen!" — das muss damals eine häufig gehörte Parole gewesen sein — besonders nachdem 1779 Lessings „Nathan der Weise" die geistigen Ghettotore aufgestossen hatte, wenige Jahre nur, bevor sie sich auch in der Realität öffneten.

1788, neun Jahre nachdem Nathans weise Worte zum ersten Mal gehört wurden, leitete auf der Berliner Bühne der (christliche) Schauspieler Johann Friedrich Ferdinand Fleck eine Aufführung des „Kaufmanns von Venedig", in der er selbst den Shylok spielte, mit einem Prolog ein in dem es hiess: „Nun das kluge Berlin die Glaubensgenossen des weisen Mendelssohn höher zu schätzen anfängt; nun wir bei diesem Volke — dessen Propheten und erste Gesetze wir ehren — Männer sehen, gleich gross in Wissenschaften und Künsten — wollen wir nun dieses Volk durch Spott betrüben?... Nein, dies wollen wir nicht... Im Nathan dem Weisen spielen die Christen die schlechtere Rolle; Im Kaufmann Venedigs tun es die Juden."

Aber es wird überliefert, dass Fleck den Prolog doch nur ein einziges Mal gesprochen und bei späteren Aufführungen wieder weggelassen hat; den einen missmiel wohl die Apologetik, den andern die Navität des Prologs, manchen beides, und den Juden im Parkett des Berliner Nationaltheaters hat er wohl die Befangenheit der Neuzugelassenen kaum nehmen können.

*

Am 14. Juli 1789 wurde die Bastille gestürmt. Am 23. und 24. Dezember desselben Jahres diskutierte die französische Nationalversammlung — ich zitiere die „Vossische Zeitung" aus jenen Tagen — „die wichtige Frage, ob die Protestanten und Juden zu öffentlichen Aemtern, Stellen, Deputationen etc. gewählt werden könnten", wobei beschlossen wurde, „...dass die Nichtkatholischen zu allen Civil- und Militärämtern ebenso fähig sind als alle übrigen Bürger, ohne hierbei etwas Nachteiliges in betreff der Juden andeuten zu wollen, über welche die Nationalversammlung den Ausspruch künftig tun wird". Der erfolgte dann am 26. September 1791, als den Juden Frankreichs alle Rechte aktiver Bürger zugestanden wurden — gegen die Stimmen weniger Mitglieder der Nationalversammlung und — nach der „Voss" — gegen den Einspruch einiger orthodoxer Juden.

In einer anderen Nummer der „Voss" von 1791 (der vom 8. April) finden wir die folgende Meldung aus Frankfurt am Main: „Neulich erhielt auf der Universität zu Freiburg zum ersten Mal ein Mediziner Jüdischer Nation, Dr. Höchheimer aus Würzburg, den Doktorhut."

Und im Januar 1793 meldet die „Voss" aus Mannheim, wie die Juden aus Neustadt an der Haardt aus Anlass der Feiern zum fünfzigjährigen Regierungsjubiläum des Kurfürsten nach Beendigung des Gottesdienstes in der lutherischen Kirche, dem auch viele Katholiken beiwohnten, ihre christlichen Mitbürger einluden, nun auch ihren Gottesdienst durch Anwesenheit zu ehren. „Dies geschah wirklich", berichtet die „Voss", „und sehr viele hörten mit Vergnügen die Lob- und Dankrede, welche einer der Aeltesten in deutscher Sprache hielt."

*

Auch Vertreter der 40.000 holländischen Juden hatten sich beim Pflanzen eines Freiheitsbaumes beteiligt.

NEUERSCHEINUNGEN DES VERLAGES

„OLAMENU"

TEL AVIV POB 3002 ISRAEL

Prof. Dr. H. Sternberg:

Zur Geschichte der Juden in Czernowitz

Reich illustriert Kart. 3.—

— — — ::: — — —

Prof. Kamilo Landmann:

Israel und die Juden der Welt

Kart. 2.—

— — — ::: — — —

SUBSKRIPTIONS-EINLADUNG:

GESCHICHTE DER JUDEN IN WIEN

Herausgegeben von HUGO GOLD

Gewidmet dem Andenken von

Prof. Dr. Zwi Perez Chajes

Unter Mitarbeit der hervorragendsten Kenner der Geschichte der Wiener Juden.

ERMAESSIGTER SUBSKRIPTIONSPREIS:

VOR Erscheinen . . . . . $ 15.—
Nach Erscheinen . . . . . $ 20.—

Alle Zuschriften u. Anfragen sind ausschliesslich an den Verlag, Tel Aviv, P.O.B. 3002 (Israel) zu richten.

Die Preise sind in U$A-Dollar angegeben.

LITERATUR und

Ein Museum fuer Nat

von HANNAH PETOR

Aus bescheidenen Anfängen und mit dem Einsatz mühsamer und hingebungsvoller Arbeit entstand in Jerusalem ein Museum für Naturkunde, das kürzlich dem Publikum zugänglich gemacht wurde. In den ersten Jahren nach der Staatsbildung war es nichts als eine kleine Sammlung von Arten der einheimischen Flora und Fauna für die jerusalemer Schulen. Später kamen Laboratorien und Versuchsstationen hinzu; es entstanden einige Kulturfilme, die in den Schulen gezeigt wurden. Vor drei Jahren wurde der Entschluss zur Gründung eines einheitlichen Museums gefasst. Das Gelände gehört zum Fortbildungsinstitut für Lehrer und steht unter dem Schutz des israelischen Ministeriums für Erziehung und Kultur und der jerusalemer Stadtverwaltng.

Das Museum hat die Aufgabe übernommen, dem Besucher das einheimische Pflanzen- und Tierleben zu zeigen und ihn über die Notwendigkeit ihres Schutzes und ihrer Erhaltung zu belehren — Dinge, denen erst seit der Staatsgründung Beachtung geschenkt wird. Wir wissen zum Beispiel, dass viele Arten durch den Raubbau der früheren Jahrhunderte, besonders in türkischer Zeit, ausgestorben sind; viele Steinbock- und Gazellenarten und andere Tiere konnten frei gejagt werden und sind verschwunden.

BETRAECHTLICHE SAMMLUNG

Das Museum besitzt bereits eine beträchtliche Sammlung vieler heimischer Schlangen und Reptilien, ebenso Muscheln und Insekten in den verschiedenen Lebensphasen, wie auch im Negew und anderswo vorkommende Mineralien. Diese Dinge vermitteln dem Laienpublikum eine Grundidee der Landschaft Israels und dienen gleichzeitig als Forschungsmaterial für die Entwicklung der israelischen Industrie und Landwirtschaft.

Da ist ein Saal für die in der Bibelerwähnten Tiere, die jetzt ausgestorben nur sehr selten in den jüdischen oder judäis Bergen vorkommen. Hyänen, Raubvögel Panther.

Der Garten beher eine kleine Sammlun bender Tierarten, w Verhalten studiert w kann. In der botanis Abteilung gedeiht berei ne grosse Reihe heimis Baum- und Straucharte ist beabsichtigt, eine M tur-Nachbildung des Sees anzulegen, die die vorkommenden sel Wassertiere und -pfla aufweisen soll.

Mit seinem Anschau material und Laborat erfüllt das Institut wichtige Aufgabe in Lehrerausbildung sowi Schulunterricht. Ueber send Lehrer haben Kurse absolviert; meh 50.000 Jugendliche be ten bisher die Sammlu Die erzieherische Idee steht in der Verbreitung Kenntnissen unter der gen Generation, die sie derum an ihre Fam weitergeben. Der Zwe eine bessere Kenntnis res Pflanzen- und T bens, und besonders menschlichen Körpers, sundheit und Hygiene

MENSCHEN UND WI

Der Sinn der Ausst ist das Verständnis d ziehungen des Mensch der Welt, in der er leb soll, nicht durch unm Methoden gruppenweis scheinungsformen un sser Mengen von A lungsmaterial ges sondern durch Diagr transportable Exe Modelle u. a. Die zw Anordnung des M mit sorgfältigen Be bungen, Diagrammen grafien und Modellen für den Studenten un en interessant und rend gestalten. Die ausgeführten Darbie erzählen die Geschich

Die Taenzerin Rachel Nadav

Die jemenitische Tänzerin Rachel Nadav ist klein von Statur und hat wunderschöne ausdrucksvolle Hände, „tanzende Hände", mit denen sie ihre Tänze und Bewegungen reizvoll unterstützt. Im sagenhaften Land der „Königin von Saba" geboren, kam sie schon in frühester Jugend nach Israel. Die bekannte Tanzlehrerin und Choreographin Rina Nikova war ihre Lehrerin. Sie wurde nach einigen Jahren der Ausbildung die Solotänzerin der Gruppe, die vorwiegend biblische Tänze zur Aufführung brachte und grosse Erfolge im Lande hatte.

Im Jahre 1938 reiste Rina Nikova mit ihrer Tanzgruppe nach Europa, wo sie in Paris sich die Gunst des Baron de Rothschild erwarb, dort auch wohnte und zwei Jahre in den europäischen Ländern von Erfolg zu Erfolg reiste.

Die Jahre gingen dahin, Rachel Nadav gab viele Tanzabende in den Siedlungen und den drei Städten. Die Gruppe tanzte vor der britischen Armee im Kriege, und manch ein Schüler ging ins Ausland und hatte Erfolg.

Auch Rachel Nadav fuhr in die USA, und wo sie hinkam, war sie eine Botschafterin Israels und errang mit ihrer Kunst viele Freunde. Nach 5jähriger Abwesenheit gab sie nun in Tel Aviv ihren ersten Abend. Ihre Kunst ist reifer geworden, ihre Bewegungen weicher, ihr Ausdruck vom Ernst bis zur Schalkhaftigkeit ausdrucksfähiger. Das Spiel ihrer Hände unterstreicht jede ihrer Bewegungen, ob als Scheich, als Wasserträgerin oder als liebende Frau. Immer sind ihre Bewegungen anmutig. Oft singt sie zu ihren Tänzen mit der den Jemeniten eigenen gutturalen Stimme, sie summt, sie singt die Lieder ihrer Heimat.

Rachel Nadav ist glücklich, wieder in Israel zu sein. Sie wird ihre Tätigkeit als Lehrende wieder aufnehmen und weiter mit ihren Tänzen auftreten. Die Choreographie stammt meist von ihr oder von ihrer Lehrerin Rina Nikova. Die Kostüme sind farbenfreudig und sorgfältig ausgewählt.

Lotte Ball-Senger,
Tel Aviv

BUCHHANDLUNG

G. Kaplansky

beehrt sich, ihren werten Kunden, Freunden und Institutionen mitzuteilen, dass sie von CORRIENTES 2883 in ihr eigenes geräumiges Lokal in der

Pueyrredón 451

umgezogen ist.

Merken Sie bitte vor

PUEYRREDON 451

ein halber Quader von Corrientes 2800

Symbolisch begann die Emanzipationsbewegung in den Niederlanden u. a. damit, dass sich im Jahre 1794 eine Gruppe weltaufgeschlossener Juden (und Mendelssohn-Leser) unter Führung des Kaufmanns Moses Asser und des Arztes de Lemon dem von liberalen Christen gegründeten Club „Felix Libertate" anschloss — eine Vereinigung, in der wir vielleicht einen der ersten Vorläufer der „Liga für Menschenrechte" sehen dürfen. Kein Zweifel, dass die Leute um Asser und de Lemon, aber auch jene holländischen Freisinnigen, die den Club gegründet hatten, zu den Förderern unserer jüdisch-deutschen Schauspielergesellschaft gehört haben müssen — mindestens so sehr aus Prinzip wie Kunstbegeisterung.

Ein Jahr später schien den Republikanern unter den Holländern, einschliesslich der „Felix Libertate"-Mitglieder, das Morgenrot einer neuen Freiheit zu leuchten als, im Bunde mit der französischen Besatzungsarmee, Wilhelm V. von Oranien vertrieben, die Niederlande in die Batavische Republik verwandelt und den Anhängern aller Glaubensbekenntnisse volle bürgerliche Gleichheit versprochen wurde. Auch dieses Kapitel der Emanzipation fand seinen Niederschlag in der deutschen Presse — u. a. in einer Buchanzeige in der „Staats- und Gelehrten-Zeitung des Hamburgischen unpartheyischen Correspondenten" vom 4. März 1797, die uns gleichfalls wert erscheint, der Vergessenheit entrissen zu werden; sie lautet:

„Actenstück zur Geschichte der Erhebung der Juden zu Bürgern in der Republic Batavien. Aus dem Holländischen Neustrelitz, bey dem Hofbuchhändler Michaelis. Broschiert 8 Gr." — Jeder, den das Schicksal der Juden interessiert, wird diese merkwürdige Schrift nicht ungelesen lassen. Sie enthält die beste und authentischste Darstellung der Sache, die der Titel besagt. Der Herausgeber hat obiger Schrift statt der Vorrede folgende Worte des berühmten Herders drucken lassen:

„Dies ist keiner von uns;
dies ist ein Fremder!"

So sprechen niedere See-

Literari

Radioaktive Isotope

Israels Atomreaktor duziert radioaktive Iso für medizinische Zw Die ersten erzeugten rialien wurden dem M

len. Die Welt ist ei niges Haus.
Wer die Sache des schengeschlechts al ne betrachtet,
nimmt an der Goette sinäfft, nimmt am hängnisse Theil".
(Herder in den Zers ten Blätter

Ob die jüdisch-deut Schauspieler - Gesells aus Amsterdam noch holländischen Freiheitsb grüne sah, erscheint lich. Ich habe bis jetzt nerlei weitere Erwäh ihrer Existenz und Leis gefunden, und auch ihre zelne Mitglieder sche nicht die Ruhmesbahn getreten zu haben, die das Frankfurter Staats streti so grosszügig heisst hat. Möglich sch nur sein, dass „Her Dessoir, der einzige g rene deutsche unter ihr aus der Familie der be jüdischen Schauspieler soir I — wir wissen Ludwig Dessoir (geb 1810 in Posen) und de Sohn Ferdinand Dessoir bore 1836 in Breslau).

UR und KUNST

fuer Naturkunde

HANNAH PETOR

die jetzt ausgestorben oder nur sehr selten in den galiläischen oder judäischen Bergen vorkommen, wie Hyänen, Raubvögel und Panther.

Der Garten beherbergt eine kleine Sammlung lebender Tierarten, wo ihr Verhalten studiert werden kann. In der botanischen Abteilung gedeiht bereits eine grosse Reihe heimischer Baum- und Straucharten. Es ist beabsichtigt, eine Miniatur-Nachbildung des Hule-Sees anzulegen, die die dort vorkommenden seltenen Wassertiere und -pflanzen aufweisen soll.

Mit seinem Anschauungsmaterial und Laboratorien erfüllt das Institut eine wichtige Aufgabe in der Lehrerausbildung sowie im Schulunterricht. Ueber tausend Lehrer haben seine Kurse absolviert; mehr als 50.000 Jugendliche besuchten bisher die Sammlungen. Die erzieherische Idee besteht in der Verbreitung von Kenntnissen unter der jungen Generation, die sie wiederum an ihre Familien weitergeben. Der Zweck ist eine bessere Kenntnis unseres Pflanzen- und Tierlebens und besonders des menschlichen Körpers, Gesundheit und Hygiene.

MENSCHEN UND WELT

Der Sinn der Ausstellung ist das Verständnis der Beziehungen des Menschen zu der Welt, in der er lebt. Dies soll nicht durch unmoderne Methoden gruppenweiser Erscheinungsformen und grosser Mengen von Ausstellungsmaterial geschehen, sondern durch Diagramme, transportable Exemplare, Modelle u. a. Die zwanglose Anordnung des Materials mit sorgfältigen Beschreibungen, Diagrammen, Fotografien und Modellen soll es für den Studenten und Laien interessant und belehrend gestalten. Die schön ausgeführten Darbietungen erzählen die Geschichte des Lebens in verständlicher Sprache, die von allen Schichten der Bevölkerung verstanden werden kann.

Die erzieherische Arbeit und Zusammenarbeit mit dem jerusalemer Schulsystem ist eine ganz neue von der Anstalt hoch entwickelte Sparte. Sie umfasst Besuche der einzelnen Klassen und Führungen durch die Sammlungen sowie Vorführungen von Beispielen und Filmstreifen.

Die Direktion des Instituts hat ehrgeizige Zukunftspläne. Sie erstrebt die Erweiterung der Abteilung „Der Mensch", um die Kenntnis des menschlichen Körpers und seiner Funktionen unter den verschiedenen Volksgruppen Israels zu erweitern. Ueber dieses Thema sollen Vorträge mit Lichtbildern und Filmen sowie Führungen durch die Sammlungen stattfinden.

EHRGEIZIGE PLAENE

Es besteht die Absicht, die Abteilung für biblische Tiere, die einst auf diesem Boden existierten, wie z.B. Löwen, Bären etc., zu bereichern. Die Pläne umfassen auch die Anschaffung ausländischer Arten von biologischem Interesse wie Korallen, Muscheln, exotische Schmetterlinge und Vögel, Käfer und andere Insekten, Kriechtiere, ebenfalls ausgestopfte Säugetierarten wie Beuteltiere und verschiedene Tierskelette. Ausserdem ist der Erwerb von Apparaten für den Anschauungsunterricht geplant, wie Apparate zur Herstellung wissenschaftlicher Filme, Lichtbilder, Bandaufnahmen, ebenfalls Projektoren und Mikroskope.

Im Gegensatz zu ähnlichen Instituten anderer Länder ist das jerusalemer Pädagogische Institut nicht in der Lage, Expeditionen grossen Stils zur Vervollständigung seiner Sammlungen zu unternehmen; es ist daher auf Ankäufe, Austausch und Zuwendungen angewiesen.

Kennedys literarische Berater

von JOHN MORTON BLUM

Der Verfasser doziert als Professor für Geschichte an der Yale-Universität. Seine Darstellung entnehmen wir dem „New York Times Magazine".

*

Präsident Kennedy sammelt nicht nur Bücher er sammelt auch ihre Autoren. Die letzten Veröffentlichungen seiner wissenschaftlichen Berater — unter ihnen der Staatswissenschaftler Richard E. Neustadt, die Wirtschaftler und Finanzexperten Robert Triffin und Walt W. Rostow und der Historiker Arthur Schlesinger Jr. — sind Bestandteile eines Drei-Meter-Bücherregals dessen Inhalt ihm Richtschnur und Leitbild bei seinen eigenen Ueberzeugungen und Absichten ist.

Die Verfasser dieser Werke sind alle Zeitgenossen. Sie sind Männer mit Erfahrungen, die von einer Wirtschaftsdepression, einem heissen Kriege und von dem Nervenkrieg der Nachkriegszeit bestimmt wurden. Es war der Geist dieser Zeitenwenden, der ihr Denken formte und der sie zu dem machte, was Mr. Kennedy „die Idealisten ohne Illusionen" nennt. Ihre Gedanken kreisen nicht um Abstraktionen, sondern beschäftigen sich mit sehr realen Positionen. Ihre Schriften sind direkt, ihr Stil ist sachlich.

Diese Direktheit und Sachlichkeit weiss John F. Kennedy wohl zu schätzen; er ist meist mit Arbeit zu sehr überlastet, um beim Lesen lange den Zwischen- und Untertönen von Worten und Begriffen nachhängen zu können. Er liest sehr schnell — und verweilt nur dort länger, wo Wesentliches ausgesagt wird.

In der Handbibliothek des Präsidenten stehen Neustadts „Presidential Power", Rostows „The United States in the World Arena" und Arthur Schlesingers „Politics of Upheaval" einträchtig nebeneinander. Und jede dieser bedeutenden Abhandlungen zieht auf ihre Weise Schlussfolgerungen aus den Ereignissen der jüngsten Geschichte. Professor Richard Neustadt z. B. zeigt am Beispiel Trumans und Eisenhowers praktische Beispiele der Geltendmachung präsidialer Macht und präsidialen Einflusses auf die er insbesondere in Zeiten des nationalen Notstandes für unerlässlich hält. Denn gerade solche Zwangslagen verlangen von einem Präsidenten der USA, dass er die Spielregeln der Politik und Staatsführung souverän beherrscht.

Dass Kennedy so bewusst dem in Amerika gross geschriebenen Wettbewerbsgeist auch die Türen seines Amtes geöffnet hat, darf zum Teil auf seine Verehrung Franklin Delano Roosevelts und seine Hochachtung für dessen Amtsführung zurückgeführt werden, zum Teil sicherlich aber auch darauf, dass er in der Tat von den segensreichen Auswirkungen der so herbeigeführten Mobilisierung aller Kräfte und Talente im Staat überzeugt ist.

In dieser Auffassung bestärkte ihn Arthur Schlesingers „Politics of Upheaval" (Politik der Umwälzung), in dem der Historiker die verschiedensten Aspekte der Präsidentschaft Franklin D. Roosevelts aufzeigt und darlegt, wie dieser mit Bedacht immer mehrere Gremien und Sachberater gleichzeitig mit ein und derselben Aufgabe betraute. Ergaben sich am Ende verschiedene Auffassungen, behielt FDR sich vor, welchen Weg die Regierung in diesem oder jenem Falle einschlagen würde.

Prof. Rostows Arbeit „The United States in the World Arena" stellt im wesentlichen eine Untermauerung der Theorien Neustadts und Schlesingers dar. Es ist ein Buch, das sich mit einer Vielfalt von Problemen befasst, das Führungsfragen aufgreift und das Verhältnis von Führung und Exekutive eingehend erörtert. Rostow wünscht für das Präsidentenamt eine Persönlichkeit, die die Staatsaufgaben erkennt, die brauchbare Lösungen vorschlagen kann und die im Gesamtablauf dieses Prozesses, wenn nötig, Erzieher und Taktiker gleichzeitig ist. Er fordert einen Könner, der die Macht seines Amtes kennt und einzusetzen versteht, der die öffentliche Meinung hinter sich hat, der die Oeffentlichkeit über aussenpolitische und wirtschaftliche Angelegenheiten des Staates informiert und der sie dazu anspornt, sich selbst mit den anstehenden Problemen auseinanderzusetzen.

Alle diese Thesen fielen bei dem Präsidenten auf fruchtbaren Boden. Noch ehe der Wahlkampf einsetzte, wies John F. Kennedy bereits auf die Notwendigkeit der Einführung neuer Konzeptionen und Ideen hin, die freilich nur dann Sinn hätten, wenn Regierung und Oeffentlichkeit sie verstehen und akzeptieren würden. In seinem Buch „Profiles of Courage" — Zivilcourage — schreibt John F. Kennedy, dass Männer und nicht Ausschüsse die Träger neuer Konzeptionen seien und dass diejenigen, die in der Oeffentlichkeit stehen, die Pflicht haben, das Wie und Warum ihrer Ansichten öffentlich darzulegen. Kennedy war wie geschaffen für Rostows Regierungsrezept.

Aus seinen Erklärungen erhellt auch eine starke Vertrautheit mit dem Ideengut das J. K. Galgraith in „The Affluent Society" — Die Gesellschaft im Ueberfluss — und Francis M Bator in „The Quesion of Government Spending" vermitteln. Beide Bücher betonen die Notwendigkeit der Reduzierung der privaten Aufwendungen für Luxusgüter zugunsten der öffentlichen Ausgaben für das Schulwesen, den Städtebau, die nationale Sicherheit und die Auslandshilfe.

Die Goldfrage wird am umfassendsten in Robert Triffins „Gold and the Dollar Crisis" erörtert. Prof. Triffin empfiehlt darin eine grundlegende Reform des Weltwährungssystems, und er befürwortet die Gründung eines internationalen Zentralbank - Systems, das den Weltwährungsfonds ablösen soll.

HEBREO SIN MAESTRO

POR AHARÓN ROSÉN

421. לאַר	correo *dó-ar*	426. דְחוּף	urgente *da-juf*
422. רָגִיל	corriente *ra-guil*	427. מַזָל	suerte *ma-zal*
423. פָּשׁוּט	común *pa-shut*	428. מִבְרָק	telegrama *miv-rak*
424. אִגֶּרֶת	carta *i-gué-ret*	429. מִלָה	palabra *mi-lâ*
425. גְלוּיָה	tarjeta postal *g'lu-lá*	430. מְתֻקָן	corrijo (m.s.) *m'ta-kén*

בְּמִשְׂרַד־הַדּאַר

– שָׁלוֹם, פֹּה מִשְׂרַד־הַדּאַר?

– כֵּן, אֲדוֹנִי.

– גְּבֶרֶת, אֲנִי חָדָשׁ בָּאָרֶץ. אֶתְמוֹל בָּאתִי בָּאנִיָה מֵהוֹלַנְד. הַיּוֹם יָרַדְתִּי אֶל הַחוֹף וּמַהַרְתִּי אֶל הַדּאַר. אֲנִי רוֹצֶה לִכְתֹּב מִכְתָּב לְאִשְׁתִּי.

– שְׁלַח, בְּבַקָּשָׁה, מִכְתָּב, מִכְתָּב רָגִיל.

– מַהוּ מִכְתָּב רָגִיל?

– כְּתֹב מִכְתָּב פָּשׁוּט, וּשְׁלַח אוֹתוֹ בַּדֶּרֶךְ הָרְגִילָה.

– מִכְתָּב פָּשׁוּט? לֹא!

– אוּלַי תִּשְׁלַח אִגֶּרֶת־אֲוִיר. הִיא תַּעֲלֶה לְךָ בְּמֵאָה וְשִׁשִּׁים פְּרוּטוֹת.

– הָאִגֶּרֶת גְּדוֹלָה מִדַּי, מָה אֶכְתֹּב בָּהּ? כָּל־כָּךְ הַרְבֵּה לֹא אֶכְתֹּב.

– הִנֵּה גְלוּיָה!

– אֲנִי רוֹצֶה, שֶׁאִשְׁתִּי תְקַבֵּל אֶת מִכְתָּבִי מַהֵר.

– שְׁלַח גְלוּיָה דְחוּפָה!

– גְלוּיָה דְחוּפָה? לֹא. אֲנִי רוֹצֶה לְהַגִּיד לְאִשְׁתִּי דָּבָר פָּשׁוּט. בָּאתִי לְיִשְׂרָאֵל בְּמַזָּל־טוֹב. בְּעוֹד חֹדֶשׁ אָחֵזֹר.

– לָזֶה יַסְפִּיק מִבְרָק.

– בְּכַמָּה עוֹלָה מִלָּה בְּמִבְרָק?

– מִלָּה אַחַת עוֹלָה בְּמֵאָה פְּרוּטוֹת.

– וְהַשִּׁנּוּיִים בְּחֶשְׁבּוֹן הַמִּלִּים?

– אֶת שְׁנִיּוֹתֶיךָ, אֲדוֹנִי, אֲתַקֵּן לְךָ בְּלֹא חֶשְׁבּוֹן וּבְלִי תַּשְׁלוּם.

(מָחָר)

אֲנִי אֶשְׁלַח	אֲנִי אֶשְׁלַח
אַתָּה תִּשְׁלַח	אַתְּ תִּשְׁלְחִי
הוּא יִשְׁלַח	הִיא תִּשְׁלַח

אֶלְמַד, אֶשְׁאַל, אֶרְחַץ

צווי

אַתָּה תִּשְׁלַח – שְׁלַח!

אַתְּ תִּשְׁלְחִי – שִׁלְחִי!

שָׁלוֹם פֹּה מִשְׂרַד הַדּאַר? כֵּן, אֲדוֹנִי!

Material de lectura en hebreo fácil con puntuación y también material para adelantados, se puede solicitar a la Organización Hebrea en su país o dirigires a: Brit Ivrit Olamit, P.O.B. 7111, Jerusalem, Israel.

Publicado por el Brit Ivrit Olamit

Hebraeisch ohne Lehrer

421 Post
422 gewöhnlich
424 Brief
425 Postkarte
426 dringend
427 Glück
428 Telegramm
429 Wort
430 verbessert

Literarische Notizen

Radioaktive Isotopen

Israels Atomreaktor produziert radioaktive Isotopen für medizinische Zwecke. Die ersten erzeugten Materialien wurden dem Militärspital Tel Haschomer übergeben. Isotopen werden für fortgeschrittene Fälle gewisser Krebskrankheiten benutzt und mussten bisher aus Amerika bezogen werden.

„Die Abrechnung"

Der Roman der haifaer Journalistin Alice Schwarz, „Die Abrechnnung", der von einem Kriegsverbrecher handelt, welcher in Israel vor Gericht gezogen wird, hat bei der Wiener Buchwoche lebhaftes Interesse auf sich gezogen. Das Buch kommt in einem katholischen Verlag heraus.

Tod eines Erziehers

In Haifa starb Dr. Avraham Loewenherz, der bekannte Erzieher und Schulleiter der Kiriat Motzkin-Schule. Schon vor mehr als 30 Jahren hatte er in Litauen eine hebräische Mittelschule gegründet. Er war Ehrenbürger von Kiriat Motzkin.

Ein neuer Baronet

Dem Warenhauskönig und grossen jüdischen Philanthropen, Isaac Wolfson, wurde von der englischen Königin die erbliche Würde eines Baronet verliehen. — Die neue Ehrenliste führt auch die Opernsängerin Anne Pollak auf, die zum Offizier des Ordens des British Empire ernannt wurde.

Neue Bücher

Israel en la Civilización Moderna, compilado por Moshe Davis, Editorial Candelabro, Buenos Aires 1962. — Dieses Buch bringt eine Fülle interessanten Materials über viele Aspekte des modernen Lebens des jungen Staates Israel. Der Autor hat es verstanden, die Fülle des Stoffes geschickt anzuordnen und nur vorzügliche Beiträge auszusuchen. Sogar eine Arbeit des Ministerpräsidenten David Ben Gurion wurde abgedruckt. Die bekanntesten Schriftsteller, wissenschaftliche Autoritäten, Staatsmänner (Eban) und Philosophen (Buber) sind vertreten.

(Als Geschenk für die Jugend, insbesondere zur Barmitzwa, empfohlen). —

len. Die Welt ist ein Einiges Haus.
ter die Sache des Menschengeschlechts als Seine betrachtet,
nmt an der Goetter Geschäfft, nimmt am Verhängnisse Theil".
derer in den Zerstreuten Blättern.)"

*

Ob die jüdisch-deutsche Schauspieler - Gesellschaft aus Amsterdam noch den holländischen Freiheitsbaum grünen sah, erscheint fraglich. Ich habe bis jetzt keinerlei weitere Erwähnung ihrer Existenz und Leistung gefunden, und auch ihre einzelnen Mitglieder scheinen nicht die Ruhmesbahn angetreten zu haben, die ihnen das Frankfurter Staats-Ritretto so grosszügig verheissen hat. Möglich scheint nur zu sein, dass „Herr J. Dessauer, der einzige geborene Deutsche unter ihnen", aus der Familie der beiden jüdischen Schauspieler Dessoir ist — wir wissen von Ludwig Dessoir (geboren 1810 in Posen) und dessen Sohn Ferdinand Dessoir (geboren 1836 in Breslau).

Moskaus Einfluss in Nahost

Der Kommunismus hat stets ein starkes Interesse für die wirtschaftlich und sozial unterentwickelten Länder gezeigt, aber eine planmässige und systematische Infiltration in diese Länder lässt sich erst seit dem Frühjahr 1955 nach der neutralistischen Konferenz der afro-asiatischen Staaten in Bandung deutlich feststellen. Die Voraussetzung für das kommunistische Vorgehen in den Entwicklungsländern war die wirtschaftliche Kraft für die Gewährung einer umfangreichen Wirtschaftshilfe verbunden mit der Gewähr, im Wettlauf um diese Länder auch mit dem Westen Schritt halten zu können. Diese Voraussetzungen sind in einem gewissen Umfang geschaffen worden, durch die seit 1956 durchgeführten Rationalisierungs - Massnahmen und eine teilweise Abwälzung der Last auf die wirtschaftlich stärkeren Satellitenstaaten.

Die kommunistische Infiltration in den Entwicklungsländern erfolgt in den verschiedensten Formen. Zur wichtigsten — der wirtschaftlichen — zählen der Handel und finanzielle und technische Hilfe. Das Vorgehen wird ausschliesslich von den politischen Zielen bestimmt, denen die Konzentration auf politisch wichtige Brennpunkte und propagandistisch attraktive Vorhaben entspricht. So ist es gekommen, dass der Ostblock versucht, durch konzentrierte Aktionen in Gebieten von strategischer Bedeutung Fuss zu fassen: in Indien, Indonesien, Afghanistan, im Vorderen Orient und in Afrika und Kuba.

KOMMUNISTISCHE INFILTRATION

Dabei kommen die politischen Dispositionen des Ostblocks zum Vorschein, der keine durch Rentabilitätserwägungen gesetzte Wirtschaftsgrenzen kennt, Kredite unter Umständen auch zu unwirtschaftlichen Bedingungen gibt, Preise durch Dumping unterbietet und die bewilligten Mittel schnell zur Verfügung stellt, obwohl ihre Nutzung später an planbürokratische Formalitäten gebunden ist, die — oft zum Leidwesen der begünstigten Länder — später den Einsatz verlangsamen.

Ausser durch die Kapitalhilfe versucht der Ostblock im Wege technischer Hilfe Einfluss zu gewinnen. Ueber ihren Umfang gibt es nur unvollständige Hinweise. Nach sowjetischen Angaben war die USSR im Jahre 1960 an 380 industriellen Vorhaben in 22 Ländern technisch beteiligt. Der politisch wichtigste Teil der technischen Hilfe ist die Entsendung von Spezialisten und die Schulung einheimischer Fachkräfte in Ausbildungszentren. Die Zahl der in Entwicklungsländern heute tätigen Ostblockspezialisten wird ohne die Militärberater vorsichtig auf 6.700 geschätzt (1959: 4.700).

AUSBILDUNG VON STUDENTEN

Einen anderen Schwerpunkt der Infiltration des Ostblocks stellt die Schulung von Studenten und Fachkräften aus den Entwicklungsländern dar. Ueber die Zahl der Studenten in den Ostblockländern gibt es keine genauen Angaben. Sie wird jedoch auf einige Tausend geschätzt, nachdem bekannt ist, dass in diesem Jahr allein in der Tschechoslowakei an 2.000 junge Leute aus afrikanischen, asiatischen und lateinamerikanischen Ländern mit Hilfe von grosszügigen Stipendien studieren. Die Moskauer „Universität der Völkerfreundschaft" für Afrikaner, Asiaten und Südamerikaner hat zur Zeit etwa 500 Hörer, plant aber Plätze für etwa 4.000. Das Studium ist völlig gratis. Die Studenten müssen sich neben ihren Fachgebieten auch dem systematischen Studium marxistischer Disziplin widmen. Daneben gibt es ein Afrika-Institut, das sich mit den „Problemen des Kampfes der afrikanischen Völker um ihre Unabhängigkeit" beschäftigt, ein Orientalisches Seminar und zwei Institute für orientalische Studien. In Leipzig wurde ein Afrika-Institut gegründet.

Ebenso intensiv wird die Rundfunkpropaganda betrieben. Nach vorgenommenen Berechnungen westlicher Stellen senden die kommunistischen Stationen gegenwärtig wöchentlich etwa 2.250 Stunden in Fremdsprachen, und allein für Afrika werden wöchentlich an die 70 Stunden ausgestrahlt. Wichtige Propagandaarbeit leisten auch verschiedene Organisationen, wie die „International Union of Students", die „World Federation of Democratic Youth" und die „World Federation of Trade Unions", die im Vorderen Orient und in Afrika eine ganze Reihe von lokalen Gruppen offenbar aufgebaut haben, die aber durchweg sehr geschickt getarnt sind.

DIE MILITAERHILE

Ueber die Militärhilfe des Ostblocks gibt es keine genauen Angaben. Ihre Höhe wird bis Mitte Herbst 1960 auf etwa 900 Millionen Dollar geschätzt, wobei Aegypten mit vielleicht 300 Millionen an erster Stelle stehen dürfte. In Asien und Afrika soll es etwa 1.300 Militärfachleute geben. Militärs aus nahöstlichen Staaten werden vornehmlich in der Sowjetunion, der CSSR, der Ostzone und Bulgarien in besonderen Militärschulen ausgebildet. Wie weit man sich in ihnen und im leipziger „Nahost - Zentralbüro" mit der Schulung von Militärkaders und wie weit mit der Instruktion von Agenten usw. beschäftigt, ist unbekannt.

Westliche Wirtschaftsfachleute rechnen mit der Möglichkeit, dass der Ostblock in den kommenden zwei bis drei Jahren seine Auslandshilfe noch verdoppeln könnte. Vor allem wird auch eine Erhöhung der Einfuhren aus den Entwicklungsländern erwartet. Anders sehen die politischen Aspekte aus: Obwohl die Offensive des Ostblocks in den Entwicklungsländern einen vorläufigen Höhepunkt wahrscheinlich erreicht hat, dürfte die Sowjetunion mit dem Ergebnis kaum ganz zufrieden sein, zumal die skrupellose Ausbeutung der Probleme der Entwicklungsländer die Hilfeleistungen teilweise kompromittiert und den Ostblock in den UN in eine isolierte Position gebracht hat.

Die in den meisten nahöstlichen Ländern langsam aufkommenden Zweifel an der Aufrichtigkeit der Ostblockhilfe sind unübersehbar, wenn auch das Misstrauen gegenüber dem Westen, von dem man eine neue Spielart des Kolonialismus — den Wirtschafts-Imperialismus — befürchtet, keineswegs etwa dadurch verschwunden ist.

Das neue Israel

Essen. — Vor etwa 100 Lehrern sprach kürzlich Professor Dr. Kremers (Kettwig) im Zwingliaal der Evangelischen Gemeinde Essen-Rüttenscheid über „Das neue Israel". Dr. Kremers hat bereits zum zweiten Mal mit einer Studentengruppe der Pädagogischen Akademie Kettwig für einige Zeit in einem am Nordrand des Negew gelegenen Kibbuz gearbeitet.

Prof. Kremers bezeichnete die Kibbuzim als Verwirklichung des Sozialismus in Freiheit. Sie seien eine Widerlegung der russischen Praxis und auch jener im Abendland entstandenen Meinung, der Jude sei ein geborener Kapitalist. Wie überhaupt nach Meinung Dr. Kremers der junge Staat Israel als Widerlegung jener christlichen Irrlehre angesehen werden müsse, „als ob die Kirche die alleinige Nachfolgerin des alten Israel sei". In Israel erfüllten sich die alttestamentlichen Verheissungen. Dabei seien die Konsequenzen für das Verhältnis von Christentum und Judentum noch nicht abzusehen. (AWZ)

Israels Reichtum: die ORANGE

Untadelige Jaffa-Apfelsinen werden für die englische Königin Elisabeth verpackt

BÜRO-ANGESTELLTE

(auch Anfaengerin) mit deutschen Sprachkenntnissen für eine zentrale jüdische Organisation gesucht.

Vorzustellen: jeden Wochentag von 12—18 Uhr.

Sarmiento 2376 im 3. Stock.

Dr. MAX FLESCH

Berater für Investitionen und Finanzgeschaefte in Israel — Lang- und kurzfristige Anlagen — Auskünfte jeder Art

TEL AVIV, Israel — 18, George Elliot Str.

Wie liegen die Feiertage im Jahre 5722?

Montag, den 19. März	Fasten Ester
Dienstag, den 20. März	Purim
Mittwoch, den 21 März	Schuschan Purim
Mittwoch, den 18. April	Erew Pessach
Donnerstag, den 19. April	1. Tag Pessach
Freitag, den 20. April	2. Tag Pessach
Sonabend, den 21. April	Schabbat Chol hamoed
Mittwoch, den 25. April	7. Tag Pessach
Donnerstag, den 26. April	8. Tag Pessach — Acharon schel Pessach
Dienstag, den 1. Mai	Gedenken des Aufstandes im Ghetto von Warschau
Mittwoch, den 9. Mai	Yom Haazmaut
Donnerstag, den 7. Juni	Erew Schawuot
Freitag, den 8. Juni	1. Tag Schawuot
Sonnabend, den 9. Juni	2. Tag Schawuot
Donnerstag, den 19. Juli	Fasten Schiwa assar be Tamus
Mittwoch, den 8. August	Erew Tischa be Aw
Donnerstag, den 9. August	Tischa be Aw
Freitag, den 28. September	Erew Rosch Haschana

Fahndungsbuch wird überprüft

München. — Zur Verhinderung eines neuen „Falles Vracaric" hat das bayerische Justizministerium die drei bayerischen Generalstaatsanwälte in München, Nürnberg und Bamberg gebeten, die Strafverfolgungs- und Strafvollstreckungsbehörden „zu der umgehenden Feststellung zu veranlassen, ob in den bei ihnen anhängigen Ermittlungs- und Vollstreckungsverfahren wegen des Verdachts strafbarer Handlungen aus der Kriegszeit noch nicht gelöschte Ausschreibungen im deutschen Fahndungsbuch bestehen." ((AWZ)

DIE BRUECKE ZWISCHEN UNS UND ISRAEL IST DIE BLAUE BUECHSE DES KKL

Theodor Herzl Gesellschaft

PUEYRREDON 2190 1. St. ✡ ✡ ✡ T. E. 83 - 2613

NACHRICHTEN AUS ISRAEL

EINORDNUNG VON MITTELSTAENDLERN

Die Jewish Agency befasst sich eingehend mit der Einordnung von Angehörigen des Mittelstandes. Die einschlägige Tätigkeit wird von der Wirtschaftsabteilung der Jewish Agency vorgenommen, die u. a. viel zur Errichtung von Kiriat Zanz und zur Aufnahme der dort angesiedelten Einwanderer aus den Vereinigten Staaten beigetragen hat. Die ersten Pläne zu dieser Aktion wurden vor drei Jahren in New York bei einer Besprechung zwischen Leo Dulczin, Vorstand der Wirtschaftsabteilung der Jewish Agency, und Rav Jekutiel Halberstamm, dem Rav von Klausenburg, entworfen.

ENDE DER DIASPORA VON COCHIN

Die Exekutive der Jewish Agency beschloss, in Bälde den letzten 300 Seelen zählenden Ueberrest der Judenheit von Cochin in Südindien nach Israel zu bringen. Seit Gründung des Staates sind in Israel mehr als 3.000 Juden aus Cochin eingewandert; sie haben sich in allen Lebensbereichen, insbesondere in landwirtschaftlichen Siedlungen und Entwicklungs-Städten eingeordnet.

AKADEMIKER

Vom Januar 1957 bis Ende 1961 sind etwa 1.300 Aerzte eingewandert. Sie haben zum Grossteil in den Krankenhäusern und Institutionen der verschiedenen Krankenhäuser, in erster Reihe jener der Histadrut Arbeit gefunden. Eine kleine Anzahl Aerzte hat eine Privatpraxis eröffnet.

Im Zentralkrankenhaus der Histadrut in Beer Schewa wird jetzt der dritte Kurs zur Ausbildung eingewanderter Apotheker abgehalten, der sie mit den Arbeitsbedingungen in Israel und den hier gebräuchlichen Medikamenten und Methoden vertraut machen soll. Die Mehrzahl der Absolventen wird bei der Krankenkasse Anstellung finden.

In Bälde werden von der Absorptions-Abteilung der Jewish Agency drei Heime für akademisch gebildete Einwanderer eröffnet werden u. z. in Jerusalem, Kiriat Schmone und Aschkelon. Nach ihrer Eröffnung wird die Zahl der von der Jewish Agency aus Keren Hajessod - Geldern erhaltenen „Hostels" für Akademiker 24 und die der darin wohnenden Familien 1000 erreicht haben.

BEWAESSERUNG

Die Fläche der bewässerten Böden in den Keren Hajessod-Siedlungen wird in diesem Jahr insgesamt 632.000 Dunam — gegenüber 595.000 im Jahre 1961 — betragen. Laut eines bereits genehmigten Planes sollen in den neuen Siedlungen auf 11.000 Dunam Zitruspflanzungen angelegt und auf 5.000 Dunam subtropische Obstbäume gesetzt werden. Baumwolle wird auf 64.000 Dunam, Zuckerrüben sollen auf 37.0000, Kartoffeln auf 33.000 und Erdnüsse auf 17.000 Dunam angebaut werden.

PEROLEUM UND GAS

Die Suche nach Erdöl und Gas dauert im ganzen Lande an. Selbstverständlich ist nicht jede Bohrung erfolgreich, aber manche zeigen Ergebnisse, die sich auf die israelische Volkswirtschaft günstig auswirken werden. Vor kurzem wurde bekannt, dass man auf dem „Har Hakanaim" (Berg der Zeloten) unweit Schar auf Gas gestossen ist.

Von der Gesellschaft „Nafta" angestellte Versuchsbohrungen ergaben, dass von einer 1.130 Meter unter der Erdoberfläche befindlichen Schicht 5 Millionen Kubikfuss Gas im Tag gewonnen werden können, was 125 Tonnen Rohöl entspricht. Der Gasdruck im neuen Bohrloch ist grösser als in den alten Bohrstellen in Sohar.

KEZIOT

Der Nachal - Stützpunkt Keziot im Gebiet von Nizana soll in eine ständige Siedlung umgewandelt und in das Siedlungsbudget der Jewish Agency (Keren Hajessod) einbezogen werden. Keziot wurde ein Jahr vor der Sinai-Aktion gegründet und ist heute der einzige in diesem Landstrich bestehende Siedlungspunkt, nachdem die übrigen dort versuchsweise vor fünf Jahren gegründeten inzwischen aufgelöst wurden.

Es wurde bereits der Anfang mit einer kleinen Wirtschaft gemacht, deren Grundstock eine Schafherde von 200 Stück, 2.000 Hühner und ein Gemüsegarten bilden. Wasser liefert ein am Ort vorhandener Brunnen.

INVESTITIONEN AUS IN- UND AUSLAND

Die Beteiligung inländischer und ausländischer Investoren in der israelischen Industrie nimmt ein immer grösseres Ausmass an. Es ist erfreulich, dass die Investitionen zu einem grossen Teil im Süden des Landes vorgenommen werden.

Eine private Investitionsgesellschaft, die aus nordamerikanischen Kapitalisten sowie einigen Investoren aus Tel Aviv besteht, beabsichtigt in Kfar Jerucham zwei neue Fabriken zu gründen — eine für Papierwaren, die andere für plastische Erzeugnisse. Sie will auch die beiden bereits in Kfar Jerucham bestehenden Industriebetriebe — eine Salzmühle und eine Kristallglasfabrik die still gelegt worden sind, erwerben und wieder in Betrieb setzen.

NEUE WASSERLEITUNG

Die Ingenielre von Tahal haben unlängst mit der Planung und Legung einer 6 Kilometer langen und aus Rohren im Durchmesser von 6 Zoll bestehenden Wasserleitung von Ein Bokek nach Sohar begonnen. Die Quelle von Ein Bokek liefert täglich 600 Kubikmeter Wasser, von denen nur ein kleiner Teil an Ort und Stelle verbraucht wird, während der Rest bisher nutzlos ins Tote Meer abfloss.

Die neue Wasserleitung, die bald fertiggestellt sein soll, wird Süsswasser an die Arbeiterlager in den Werken am Toten Meer sowie nach Sohar liefern.

ERRICHTUNG NEUER SIEDLUNGEN

Nach einer gewissen Pause sollen wieder drei neue Siedlungen gegründet werden. Eine Gruppe von Soldaten, die bald ihren Militärdienst beenden, werden im Besorgebiet eine Siedlung auf genossenschaftlicher Basis gründen. Zu einem bereits organisierten Vortrupp sollen dann später weitere entlassene Soldaten stossen. In der nächsten Zeit wird die Landnahme für die erste Siedlung im Korasimgebiet durch Nachalmitglieder erfolgen. Die neue Siedlung wird Almagor heissen und sich in Meereshöhe über dem Spiegel des in der Nähe liegenden Kinneretsees befinden.

Die dritte Siedlung in Galiläa soll an dem Ort erstehen, wo einst die alte jüdische Stadt Jodefet stand, die im Jüdischen Krieg gegen Rom als Festung diente. Der erste Schritt zur Wiederaufrichtung des alten Jodefet wurde im vorigen Jahr getan, als sich eine eine Gruppe von 30 jungen Burschen und Mädchen, zum Grossteil Mittelschulabsolventen aus Haifa an diesem Ort niederliess.

Moses Hess und Zwi Kalischer

von JIZCHAK GOLDSCHLAG

Im Jahre 1961, in dem die sterblichen Ueberreste von Moses Hess, einem der Vorläufer des politischen Zionismus und Verfasser des berühmten Buches „Rom und Jerusalem" nach Israel überführt und dort beerdigt wurden, jährte sich auch zum hundersten Male das Datum der Veröffentlichung des Buches „Drischat Zion" von Rabbiner Zwi Hirsch Kalischer.

Dieses Zusammentreffen zweier historischer Ereignisse ist jedoch kein Zufall. Erstens erschienen ihre Bücher, die zu den klassischen Werken des Zionismus gehören, beide im Jahre 1861. „Drischat Zion" wurde einige Monate vor „Rom und Jerusalem" veröffentlicht, und Moses Hess zitiert in seinem Buch einige Stellen aus Kalischers Plan zur Besiedlung von Erez Israel. Hess unterhielt herzliche Beziehungen zu Kalischer. Sie standen in regem Briefwechsel über Projekte zur Kolonisierung Palästinas und über die Verbreitung der jüdisch-nationalen Idee. Beide sind im Jahre 1875 gestorben.

DER ERSTE IN ZION

Rabbiner Kalischer wurde „Rischon Leziin" (Der Erste in Zion) genannt, da er einer der Väter des Zionismus und ein Gründer der „Schiwat Zion" - Bewegung war. Er wurde im Jahre 1795 in der alten jüdischen Gemeinde Lissa in der westpolnischen Provinz Posen, an der Grenze zwischen Ost und West, geboren. Er eignete sich dort eine gründliche jüdische Bildung bei berühmten Toragelehrten an, einer von ihnen war der berühmte Rabbiner Akiba Eger in Posen. Kalischer wurde bald selbst ein grosser Talmudgelehrter, und bereits durch seine ersten Bücher über Fragen der Halacha machte er sich einen grossen Namen. Gleichzeitig hatte er auch eine gründliche Kenntnis der europäischen Philosophie und Literatur. Für ihn existierte kein Widerspruch zwischen Tora und Wissenschaft, und in seinen Schriften versuchte er, den religiösen Glauben mit der Philosophie in Einklang zu bringen.

Es war jedoch nicht die wissenschaftliche Arbeit, die im Mittelpunkt seines Lebens stand, sondern das Streben, das Volk Israel in seine Heimat zurückzuführen. Er war noch ganz jung, als er den Gedanken der Besiedlung von Erez Israel fasste. Als er dann in reiferen Jahren Zeuge des Kampfes der Italiener, Polen und Ungarn um ihre nationale Befreiung wurde, verstärkte sich die Inbrunst in seinem Herzen. „Wie können wir, die Söhne Israels, die rechtmässigen Erben eines herrlichen Landes, untätig bleiben?"

Im Jahre 1836 sandte Kalischer seinen ersten Brief an Anschel Rothschild, einen der mächtigsten Finanzleute und einflussreichsten Männer seiner Zeit, und schlug ihm vor, sich für „Schiwat Zion", die Rückkehr nach Zion, einzusetzen. Unter anderem schrieb er: „Was nun die Erlösung Israels und das Kommen des Messias betrifft, die wir täglich erwarten und für die wir beten, so dürfen wir nicht annehmen, dass der Ewige plötzlich vom Himmel herabsteigen und zu seinem Volke sagen wird: „Macht Euch auf den Weg" Noch wird er einen anderen vom Himmel senden, um das Schofar zu blasen und die Verbannten heimzuführen. Wir werden nicht in Eile und nicht in einem Tage aufbrechen, sondern die Erlösung wird langsam und allmählich kommen."

Heute, nach der Entstehung des Staates Israel, ist es schwer, den kühnen Weitblick und die wahrhaft revolutionäre Haltung eines Rabbiners zu würdigen, der damals, vor 130 Jahren, wagte, öffentlich zu erklären, dass die Juden nicht ihre Hände in den Schoss legen und untätig auf das Kommen des Messias warten, sondern selbst mit der praktischen Arbeit beginnen sollten: Einwanderung nach Palästina, Erwerb des Bodens und seine Besiedlung, die der „Anfang der Erlösung" seien.

„DRISCHAT ZION"

Zu Kalischers Zeiten blühte die Assimilation. Viele Juden strichen aus freien Stücken die Worte „Zion" und „Jerusalem" aus ihren Gebetbüchern. Zur selben Zeit stand Kalischer auf und liess den Ruf ergehen: „Auf nach Zion!"

„Drischat Zion" ist der Name des Werkes von Kalischer, in dem zum ersten Male „Schiwa Zion", die Rückkehr nach Zion und die Besiedlung des Landes als eine „Mizwa", eine religiöse Pflicht, bezeichnet werden. Kalischer legte seine Vorstellungen von der jüdisch-nationalen Wiedergeburt dar und versuchte, an Hand von Bibel- und Talmudzitaten zu beweisen, dass die Erlösung Israels durch eine gemeinschaftliche Aktion des Volkes und die Konzentrierung der zerstreuten Söhne Israels auf dem heiligen Boden ihrer Heimat erreicht werden könne, denn nur dann würde das jüdische Volk seine einstige Grösse und Ruhm wiedererlangen. Einer seiner berühmten Aussprüche lautete: „Die Besiedlung von Erez Israel wird das Tor zur Erlösung öffnen."

Kalischer war jedoch nicht nur ein Denker und Seher, sondern auch ein praktischer und tatkräftiger Mann, der Mittel und Wege zur Verwirklichung seiner Ideale suchte. Er verfasste sogar einen detaillierten Plan zur Gründung einer Gesellschaft, die in Erez Israel Land erwerben, Städte und Dörfer errichten und Juden aus Russland, Polen und Deutschland ansiedeln und sie unterstützen solle, „bis das Land Frucht zu tragen beginnt". Er sah auch die Gründung einer Heimwehr vor, die „die Araber an der Vernichtung der Ernte und Pflanzungen hindern sollte." Die wichtigsten Ideen seines Planes wurden im Laufe der Zeit zu Grundprinzipien der zionistischen Lehre und Praxis.

Kalischers Buch rief in der jüdischen Welt einen starken Widerhall hervor, und viele Juden schlossen sich Kalischer an, unter ihnen der berühmte Rabbiner Elijahu Gutmacher, der sein eifriger Anhänger und Mitarbeiter wurde. Die Namen der beiden grossen Rabbiner wurde in den beiden benachbarten Kibbuzim im Beisan-Tal, „Tirat Zwi" und „Sde Elijahu", verewigt.

KALISCHERS SCHRIFTEN

Anlässlich des hundertsten Jahrestages des Erscheinens von „Drischat Zion" wurde im Zentralarchiv der Zionistischen Weltorganisation in Jerusalem eine Ausstellung eröffnet. Sie zeigt Manuskripte und Briefe von Kalischer, die sich auf die Besiedlung von Erez Israel beziehen. Eine besondere Abteilung ist einer praktischen Tätigkeit gewidmet; es findet sich dort auch ein Aufruf an die Weltjudenheit, zur Kolonisierung Palästinas beizutragen.

Bei der Eröffnung der Ausstellung schlug Salman Schasar, Mitglied der Zionistischen Exekutive, vor, eine billige Volksausgabe von „Drischat Zion" herauszubringen und die Gebeine Kalischers von Thorn in Polen, wo er fünfzig Jahre als Rabbiner gewirkt hatte, nach Israel zu überführen. Jizchak Rafael, Mitglied der Knesset, erläuterte die wichtigsten Gedanken Kalischers und betonte, dass bis zur Zeit von Rabbiner Kook der religiöse Zionismus bei Kalischer Inspiration geschöpft und seine Lehre hauptsächlich auf „Drischat Zion" basiert habe.

Dr. Israel Klausner vom Zionistischen Zentralarchiv erzählte vom Schicksal der Manuskripte, bis sie schliesslich ins Archiv gelangten. Ein grosser Teil des literarischen Vermächtnisses wurde während des ersten Weltkrieges vernichtet und der Rest wurde von Josef Joffe, einem Wanderprediger in Russland, gerettet und nach Erez Israel gebracht

Israels Kranken - Fürsorge

Die Regierung Israels hat so weitgehend auf unmittelbare, eigene Krankenfürsorge verzichtet, dass sie bereits 45 Prozent vom Budget des Gesundheits-Ministeriums zur direkten und indirekten Unterstützung der Krankenkassen verwendet.

Das Budget des Gesundheitsministeriums belief sich im Finanzjahr 1961/62, das am 31. März zu Ende geht, auf 62.020.000 IL, also etwa 3.2 Prozent vom gesamten Staatsbudget, das sich auf 1.994.500.000 IL beläuft und daraus wurden an Krankenkassen folgende Zahlungen geleistet:

Das Gesundheitsministerium zahlte 12,5 Millionen IL Zuwendung an die Krankenkasse der Allgemeinen Arbeitergewerkschaft, womit sie 10 Prozent des Budgets dieser grossen Krankenkasse deckte. Ferner bekam die Krankenkasse vom Gesundheits-Ministerium für ihre Hospitäler eine Unterstützung von 1.000 IL im Jahr pro belegtes Bett, was einem Betrag von 2,7 Millionen IL entspricht, und gleichzeitig damit noch 2.7 Millionen IL für Krankenhausdienste wie ärztliche Behandlung von Sozialfällen, Hospitalisierung von Einwohnern des Negew u. dgl.

Ferner unterstützte die Regierung die Krankenkasse durch Aufnahme ihrer Mitglieder in staatliche Krankenhäuser zu besonders ermässigtem Tarif im Umfang von 500.000 Hospitalisierungs-Tagen, wofür die Differenz zwischen Zahlungen der Krankenkasse und Selbstkosten sich auf 9 Millionen IL beläuft. Die Regierung hilft also der Krankenkasse der Allgemeinen Arbeitergewerkschaft im Finanzjahr 1961/62 in Geld und Gegenwert mit 26,9 Millionen IL.

Die kleineren Krankenkassen erhielten Subventionen in folgender Höhe: Krankenkasse der nationalen Arbeiter (Cherut) 547.831.— IL; Volkskrankenkasse (Kupat Cholim Amamit) 140.408.— IL; Makkabi-Krankenkasse (Liberale) 72.004.— IL; Krankenkasse der Allgemeinen Zionisten (Liberale) 62.403.— IL zusammen: 822.646.— IL.

Die Auseinandersetzung um Verstaatlichung der Krankenkassen resp. der Gesundheitsversicherung ruht zwar momentan, doch haben die Liberalen und die Cherut diese Forderung keineswegs aufgegeben. Einer der Gründe, weshalb die Koalitions - Verhandlungen der Mapai mit den Liberalen gescheitert sind, war die Bedingung der Letzteren, die Gesundheitsfürsorge zu verstaatlichen.

Die Befürworter der Verstaatlichung betonen, dass bei dem grossen Geldaufwand und dem hohen Prozentsatz an Aerzten in Israel durch Vereinheitlichung der Gesundheitsfürsorge ein viel grösserer Nutzeffekt erreicht werden könnte als dies angesichts der jetzigen Zersplitterung und Doppelgeleisigkeit der Krankenpflege möglich ist, in der Nichtorganisierte zu kurz kommen und die Krankenkassen von ihren Organisationen auch parteipolitisch ausgenützt werden können.

M. F.

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:

Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr.
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 7 Uhr 30
Abends: 19 Uhr 30

Gottesdienste:

Schabbos KI SSI'SSO
Freitagabend: 18 Uhr 45 Minchah.
19 Uhr Maariw
Ansprache des Rabbiners.
Schabbosmorgen: 9 Uhr
Schabos - Nachmittag: 19 Uhr 55.
Ausgang: 20 Uhr 18.

Golden Age Club

Nächste Zusammenkunft: Montag, den 26. Februar, um 16 Uhr 30 im Gemeindehaus Arcos 2319.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskünfte im Gemeindesekretariat.

Oekonomie:

(KOSCHER)
Auskünfte bei:
Frau Nagel, T. E. 70-2245 i
Frau Gottfeld, T.E. 70-0603

Beth Hamidrasch

CERRITO 774

GEBETZEITEN:

Schabbos KI SISO
Freitag, den 23. Februar:
Eingang: 19 Uhr 15
Samstag, den 24. Februar:
Schacharis 9 Uhr.
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur".
Gemoro Schiur 18 Uhr
Minchoh: 19 Uhr 45
Ausgang: 20 Uhr 18.
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag Schacharis 7 Uhr.

Asociación Religiosa Concordia Israelita

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:

Schabbos KI SISO
Freitag, den 23. Februar:
Eingang: 19 Uhr 15
Samstag, den 24. Februar:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 17 Uhr 45
Raschi Schiur: 18 Uhr 45
Minchoh: 19 Uhr 15
Während der S'udo Schlischis wird Herr Hermann Goldschmidt das Wort ergreifen.
Ausgang: 20 Uhr 18.
Wochentage:
Sonntag Schacharis 7 Uhr.
Montag bis Freitag Schacharis 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag Minchoh 19 Uhr 25.

GOLDEN AGE CLUB:

Die nächste Zusammenkunft findet kommenden Montag, den 26. ds. Mts., um 16 Uhr in den Räumen der NCI, Arcos 2319, statt.

BET ISRAEL

Conde 1345 Tel. 76-6623

GOTTESDIENST AM Schabbat TISSA
23. — 24. 2. 62:
Freitagabend Mincha 18 Uhr 45. Maariw 19 Uhr.
Morgengottesdienst 8 Uhr 30.
JUGEND UND SPORT
Am Donnerstag um 20 Uhr 30 trifft sich die Jugend in Tronador und Monroe zum Turnen, Basquet, Fussball und Ping-Pong.

Glückwunsch-, Blumen-, Geschenk- und Beileid-ABLOESUNGEN
zu Gunsten der
Asoc. Filantrópica Israelita
Cangallo 1479 1° 40-4900 — 40-9535

KEHILLA PASTEUR 633 T. E. 47 - 9096-99

Die Kehilla führt die traditionelle

Mois Jitim-Aktion zu Pessach

durch und bittet alle Mitglieder, ihre Spenden an das Sekretariat einzusenden oder den Kassierern mitzugeben. — Kein Jude soll zu Pessach ohne traditionellen Seder sein, und wir bitten alle, ihre Beiträge der Zeit entsprechend zu erhöhen. — Unsere Kassierer nehmen auch Spenden für die Pessach-Aktion entgegen.

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 23. Februar	19. Adar I
Sonnabend, den 24. Februar	20. Adar I
Parschat KI TISSA 2. B. M. XXX 11 — XXXIV 35	
Haftara Könige I XVIII 1 — 39	
Sonntag, den 25. Februar	21. Adar I
Montag, den 26. Februar	22. Adar I
Dienstag, den 27. Februar	23. Adar I
Mittwoch, den 28. Februar	24. Adar I
Donnerstag, den 1. März	25. Adar I
Freitag, den 2. März	26. Adar I
Sonnabend, den 3. März	27. Adar I
Parschat WAYAK'HEL 2. B. M. XXXV 1—XXXVIII 20 und in der zweiten Torarolle 2. B. M. XXX 11 — 16	
Haftar. Könige II XXII 1 — 17	
SCHABAT SCHEKALIM	
Neumondankündigung Adar II	
Sonntag, den 4. März	28. Adar I
Montag, den 5. März	29. Adar I
Dienstag, den 6. März	30. Adar I
1. Tag Rosch Chodesch	
Mittwoch, den 7. März	1. Adar II
Donnerstag, den 8. März	2. Adar II
Freitag, den 9. März	3. Adar II
Sonnabend, den 10. März	4. Adar II
Parschat PEKUDEI 2. B. M. XXXVIII 21 — XL 38	
Haftara Könige I VII 40 — 50	
Sonntag, den 11. März	5. Adar II
Montag, den 12. März	6. Adar II
Dienstag, den 13. März	7. Adar II
Mittwoch, den 14. März	8. Adar II

NACHRICHTEN AUS ALLER WELT

Das Befinden von Paula Ben Gurion

Jerusalem. — Frau Paula Ben Gurion, die Gattin des Ministerpräsidenten, die seit 5 Wochen im Hadassa-Krankenhaus interniert ist, befindet sich auf dem Wege der Besserung, obwohl sie noch immer das Bett hüten muss.

Die Aerzte, die Frau Ben Gurion behandeln, konnten noch nicht angeben, wann die Patientin das Krankenhaus verlassen darf. Ihr Gatte besucht sie täglich — (ITA)

Luftgekühlte Synagoge

Rio de Janeiro. — Die jüdische Gemeinde von Manaos hat eine neue Synagoge eingeweiht, die eine Luftkühlungs-Anlage besitzt. Manaos liegt in der Tropenzone und kann nur auf dem Luftwege erreicht werden. Dort leben 400 sefardische Familien. (ITA)

Die Cochin-Juden

Tel Aviv. — Die Exekutive der Jewish Agency beschloss, die restlichen 300 Mitglieder der jüdischen Gemeinde von Cochin in Indien nach Israel zu holen. Die 3.000 Cochin-Juden, die in den letzten Jahren nach Israel gekommen sind, wurden mittlerweile vollkommen eingeordnet. (ITA)

Hollaendischer Schiffsbau-Kredit

Amsterdam. — Die niederländische Privatwirtschaft wird Israel einen Kredit von etwa zehn bis 15 Millionen Dollar für den Bau einer Anzahl von Frachtschiffen auf niederländischen Werften gewähren. Die Schiffe werden etwa 3.000 Tonnen Tragfähigkeit haben. Der Kredit soll eine Laufzeit von rund zehn Jahren haben. (AWZ)

Ordensverleihung in Holland

Amsterdam. — Königin Juliane von Holland verlieh Dr. Mauritz Fraenken, dem Vizepräsidenten des Obersten Gerichtshofes von Amsterdam und alten zionistischen Führer, den Orden des holländischen Löwen.

Bei der feierlichen Ordensüberreichung waren der Oberrabiner Aron Schuster und seine Gattin anwesend. Dr. Fraenken, der gleichzeitig in den Ritterstand erhoben wurde, ist 72 Jahre alt. Er war viele Jahre lang in Theresienstadt interniert. — (ITA)

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קימת לישראל — קק"ל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

EHRENGAESTE DES KKL IN ISRAEL

Zu Ehren des Senators Hubert H. Humphrey, des Vorsitzenden der demokratischen Fraktion im amerikanischen Senat, wurden kürzlich die ersten Setzlinge in einem Wald von 25.000 Dunam in der Nähe von Jerusalem in Anwesenheit des Senators und seiner Gattin gepflanzt. Hohe israelische Persönlichkeiten nahmen an der Feier teil, zu der Ministerpräsident Ben Gurion ein herzliches Begrüssungstelegramm gesandt hatte. Der Wald war von den jüdischen Gemeinden von Minneapolis und St. Paul gestiftet worden als Zeichen der Dankbarkeit für Senator Humphreys Leistung zugunsten des Staates Israel.

25 Bezirksvorsteher und hohe Beamte aus neun französischsprechenden afrikanischen Staaten, die gegenwärtig als Gäste des Aussenministeriums in Israel weilen, besuchten das Hauptbüro des KKL in Jerusalem, wo sie einen Vortrag von Herrn Jakob Tzur, des Präsidenten des Keren Kajemeth - Direktoriums, anhörten, der über die Geschichte der zionistischen Bewegung referierte. Diese Gäste des KKL sind Absolventen der Pariser Hochschule für Uebersee, die bis 1956 hohe Verwaltungsbeamte für die französischen Kolonien ausbildete, seither jedoch ausschliesslich Einwohnern dieser Länder offensteht, die sich so für die Uebernahme der Regierungsformen in ihren neuen selbständigen Ländern vorbereiten.

Die Feiern des 15. Schwat in Arad

Der traditionelle „Neujahrstag der Bäume", der 15. Schwat, ist in diesem Jahre ganz besonders eindrucksvoll im nördlichen Negew begangen worden. Zahlreiche israelische Schulkinder versammelten sich gemeinsam mit Beduinenkindern, um Bäume zu pflanzen für den grünen Gürtel, der die neue, noch im Anfangsstadium der Entwicklung befindliche Stadt Arad umgibt. Diese neue Stadt, die ein Industriezentrum werden soll, liegt etwa 1.000 Meter über dem Spiegel des Toten Meeres; das ganze Gelände ist heute noch verödet, muss aber in alten Zeiten dicht besiedelt gewesen sein, wofür die Ruinenfelder sprechen. Der Strassenbau und die zunehmende Bebauung der Stadt selbst machen rasche Fortschritte, und es heisst, dass Arad die erste von zehn Städten sein soll, die im Laufe der nächsten Jahre im Negew entstehen sollen. Auch hier zeigt sich wiederum die weit vorausschauende grosszügige Planung des KKL, der immer mehr der ebenbürtige Partner Israels bei der Vorbereitung unentwickelten Bodens für die neue Einwanderung wird.

Abraham Adolf Fisch s. A.

Unerwartet, zwei Tage, bevor er mit seiner Gattin das Fest der Goldenen Hochzeit hätte begehen können, ist der Chawer Abraham Adolfo Fisch abberufen worden. In ihm verliert insbesondere die zionistische Welt einen treuen, der nationalen Sache ergebenen Freund, der seit seiner Jugend auch dem Keren Kajemeth Leisrael mit Aufopferung und Begeisterung gedient hatte. Wir werden ihn und seine Arbeit im Dienste von Medinat Jisrael niemals vergessen und seiner stets in Dankbarkeit gedenken.

Aus unserer Arbeit:

Anlässlich der Barmizwah von Raul Herlitz wurde durch die Mitarbeit von Frl. Norma Grunebaum der Betrag von $ 2.000.— gesammelt, wofür der Barmitzwa in das „Sefer Barmitza" eingetragen worden ist. Bei dieser Gelegenheit liess Herr Jacob Herlitz im Andenken an seine Eltern Ismar und Bertha Herlitz 4 Bäume pflanzen.

Ein Gönner hat dem KKL anlässlich seines 75. Geburtstages den Betrag von $ 10.000.— zur Verfügung gestellt. Der grosszügige Jubilar, der nicht genannt werden will, ist in das „Goldene Buch" eingetragen worden; für den übrigbleibenden Betrag ist ein „Gan" auf seinen Namen gepflanzt worden.

Wir danken allen unseren Spendern und Mitarbeitern.

Unser Telegrammdienst

Telegramme und Baumspenden bitten wir unter folgenden Telefonnummern aufzugeben:
76-5448
68-7404
64-2966
54-3209
48-3695 Sekretariat
48-5683 „

IHR INSERAT
in der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU
bringt immer
Erfolg
Auskunft: 83-2613

Israel - Marken
und Marken aller Laender — Neuigkeiten — "Temáticos"
In groesster Auswahl: u. a. VIERERBLOCKS — MARKEN MIT PLATTEN-NUMMERN — MARKEN MIT BAND — KOMPLETTE BOGEN (planchas) — VOLLSTAENDIGE SAMMLUNGEN — WERTVOLLE AUSGABEN — ERSTE SERIE VORHANDEN — VERTRAUENSWUERDIGE BERATUNG
ALFONSO MORITZSON Guanacache 2351, dep. 2 esq. CABILDO

WIR BITTEN

unsere Leser

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Rueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n .... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.. .. (Name)

.. .. (Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

1. u. 2. Quartal 1962 m/n. 200.—
Jahr 1962: . . . m/n. 400.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Wer ist Dr. Cheddy Jagan?

Dr. Jagan, der Ministerpräsident von Britisch-Guayana, hat Israel einen fünftägigen Besuch abgestattet. Ueber seine Persönlichkeit berichtet der folgenden Artikel:

Sein Heimatland, das auf dem südamerikanischen Subkontinent liegt, wird von einem sehr zusammengewürfelten und spannungsreichen Rassengemisch bewohnt, denn knapp die Hälfte der 560.000 Bewohner des Landes sind Ostinder, etwa 190.000 Neger, und dazu kommen Indianer, Briten, Portugiesen, Chinesen und Mischlinge aller Art. Rassengegensätze waren es auch, die in den Wahlkämpfen innerhalb dieser Kolonie eine starke Rolle spielten und Dr. Jagan den Sieg über seinen stärksten Konkurrenten, Forbes Burnham verschafften.

Der jetzt 43jährige Dr. Jagan wurde in Britisch-Guayana geboren. Sein indischer Vater war Vorarbeiter und später Aufseher in einer Zuckerplantage. Diese Plantagenaufseher stellten eine Oberschicht der arbeitenden Bevölkerung dar und gelangten oft zu Wohlstand. So konnte auch Dr. Jagans Vater seinem Sohn das Studium in den USA ermöglichen. Cheddy Jagan studierte an der Harvard-University, an der Northwestern University und erlernte die Zahnheilkunde. Daneben aber widmete er sich auch soziologischen Studien am YMCA-College in Chicago.

Für seine Entwicklung entscheidend wurde die Bekanntschaft mit der jüdischen Amerikanerin Janet Rosenberg, die später seine Frau wurde. Sie war es, die ihn zum Marxismus bekehrte und in ihm das Bewusstsein erweckte, dass er berufen sei, sein Heimatland zur Freiheit vom Joch des britischen Kolonialreiches zu führen.

Als Dr. Jagan 1947 mit seiner Frau nach Guayana zurückkehrte und sich in der Hauptstadt Georgetown als Zahnarzt niederliess, wandte er sich gleichzeitig der Politik zu, wurde Führer der

Dr. JAGAN

„Progressiven Volkspartei" und Mitglied des gesetzgebenden Rates. Im Jahre 1953 erhielt die Kolonie eine neue Verfassung mit interner Selbstregierung, und Dr. Jagan wurde der erste Ministerpräsident dieses Landes, das damit den Weg zur Selbständigkeit beschritt.

Diese Verfassung wurde nach einiger Zeit wieder aufgehoben, weil die Engländer den Eindruck gewonnen hatten, dass Dr. Jagan und seine Frau ein kommunistisch-totalitäres Regime errichten wollten. Die Verzögerung auf dem Wege zur Selbständigkeit war aber nur eine zeitweilige. 1957 kam London erneut zu der Meinung, dass Guayana für ein demokratisches Regime reif sei. Wieder wurde Dr. Jagan als Führer der Mehrheitspartei ins Parlament gewählt, und obwohl er offiziell nur Handelsminister wurde, war er de facto der Ministerpräsident des Landes, während gleichzeitig seine Frau die Ressorts der Gesundheit, Arbeit und des Wohnbaus innehatte.

Bei den letzten Parlamentswahlen, die im vergangenen Jahr stattfanden errang Dr. Jagan wieder einen entscheidenden Sieg, und seine Partei erhielt die absolute Mehrheit im Parlament, mit 9 von 14 Sitzen. Noch ist es ungewiss, auf welchen Weg Dr. Jagan sein Land führen will. Manche befürchten, dass er dem Beispiel Fidel Castros folgen könnte, den er bewundert, doch andererseits erblickt er auch in Nehru, in Dr. Nkruma, in Dr. Sokarno, Kenyatta und Lumumba, seine Vorbilder, sodass seine Kritiker erklären, er vertrete „eine recht verworrene Art von Marxismus."

Dr. Jagan hat erklärt, dass er amerikanische Finanzhilfe gemäss dem Programm Kennedys „Alliance für den Fortschritt" erstrebe, sich aber gleichzeitig auch das Recht, anderswo Hilfe zu suchen, vorbehalte. In jedem Falle aber dürfte die Hilfe, ob von den USA, von England oder der Sowjetunion, an keinerlei politische Verpflichtungen gebunden sein.

Gegen die westlichen Mächte hat Dr. Jagan im Wahlkampf scharfe Worte geäussert. Er gab zwar zu, dass England manche Reformen durchgeführt habe, die er selbst gefordert hatte, stellte aber die nicht ganz unberechtigte Frage, ob die Engländer dies auch ohne die Agitation seiner Partei getan hätten. Den USA machte er zum Vorwurf, dass sie heute noch unter dem Einfluss MacCarthys stünden. Andererseits hat Dr. Jagan es nicht nötig, als Diktator zu regieren, denn das Volk und das Parlament stehen ja in überwiegender Mehrheit hinter ihm, zumal auch der „Nationale Volkskongress' Burnhams einen ähnlich sozialistischen Standpunkt vertritt wie die P.P.P. Dr. Jagans. Die konservative Partei unter Führung eines bürgerlichen Portugiesen erhielt nur einen Bruchteil der Stimmen und nur zwei von den fünfzehn Sitzen im gesetzgebenden Rat.

In Israel hatte Dr. Jagan Gelegenheit, soziale Bestrebungen und Errungenschaften kennen zu lernen, die für ihn wie für Staatsmänner aus zahlreichen anderen Entwicklungsländern sicherlich von grossem Interesse sind. Wahrscheinlich hatte er von diesen Leistungen Israels erfahren und machte daher auf dem Wege nach Tanganjika, an dessen Unabhängigkeitsfeiern er teilnahm, den kleinen Umweg über Israel. Israel aber begrüsste die Chance, einem der jungen und dynamischen Staatsmänner unserer Zeit seinen Weg des sozialen Fortschritts vor Augen führen zu können.

Frau Jagan, geb. Rosenberg

Gesetze ins Arabische übersetzt

Jerusalem. — Die Veröffentlichung der arabischen Uebersetzung der grundlegenden Staatsgesetze wurde vom israelischen Informationsdienst bekannt gegeben. Die drei ersten Broschüren, die unter der arabischen Bevölkerung zur Verteilung gelangen, sind illustriert und behandeln den Status der Frauen, den Schulzwang und das Büro des Präsidenten. (ITA)

Auftraege für japanische Werften

Tel Aviv. — Die israelische Schiffahrtsgesellschaft ZIM hat bei der japanischen Werft Uraga Dock Co. drei Frachtmotorschiffe zu je ca. 9.650 Tonnen Tragfähigkeit bestellt. Die Schiffe erhalten 6.600-PS-Dieselmotoren für eine Dienstgeschwindigkeit von etwa 15,25 Knoten und sollen zwischen September 1962 und Mai 1963 abgeliefert werden. (AWZ)

STREIT UM DAS SCHAECHTEN

Eine Zeitungsmeldung aus Flensburg lautete wie folgt: „Ein Juristenstreit ist um die Frage entbrannt, ob in der Bundesrepublik Tiere geschächtet, das heisst rituell geschlachtet werden dürfen. Während die Flensburger Staatsanwaltschaft gegen einen Schlachthofdirektor, der Vieh hatte schächten lassen, ein Strafverfahren einleitete, vertreten das Bundesjustizministerium und das zuständige Bundesinnenministerium die Auffassung, nach dem Grundgesetz dürfen Tiere geschächtet werden.

„Beim Schächten wird der Hals des unbetäubten Schlachttieres mit einem langen, scharfen Messer bis zur Wirbelsäule durchtrennt. Aus dieser Wunde muss des Tier völlig ausbluten. Nur so kann nach mosaischem und mohammedanischem Gesetz reines, „koscheres" Fleisch gewonnen werden.

„Der Direktor der Flensburger Schlachthöfe, Dr. Schauser, hatte im Herbst letzten Jahres die Genehmigung zum Schächten von 85 Schafen gegeben, die für die mohammedanische Besatzung eines Frachters bestimmt waren. Die Flensburger Staatsanwaltschaft eröffnete gegen ihn ein Verfahren, stellte es aber wieder ein, weil Dr. Schauser sich in einem „entschuldbaren Verbotsirrtum" befunden habe. Durch ein Kontrollratsgesetz war nämlich das Schächtverbot aus der nationalsozialistischen Zeit aufgehoben worden. Nach Ansicht der Flensburger Staatsanwälte ist es aber durch neue Verordnungen wiedereingeführt.

„Die Bonner Ministerien widersprechen dieser Ansicht: nach Artikel 4 Abs. 2 des Grundgesetzes sei die „ungestörte Religionsausübung' gewährleistet. Deshalb sei die religiös-rituelle Schlachtung auch in der Bundesrepublik zulässig."

Die Zeitung hat das Problem durch den Titel ihres Aufsatzes „Juristen-Streit um das Schächten" neutralisiert. Will man aber besser verstehen, worum es hier geht, muss man sich vor Augen halten, dass Flensburg in Schleswig-Holstein liegt, wo sich alle alten Nazis zu Hause fühlen ..

M. Kilai

Dr. Ezekiel Gordon gestorben

Vereinte Nationen. — Im Alter von 57 Jahren verschied in einem Krankenhaus Dr. Ezekiel Gordon, der einen hohen Posten in der Abteilung für Menschenrechte des UN-Sekretariats bekleidete.

Gordon war aus Russland gebürtig. Er studierte die Rechte an der Universität von Paris, wo er im Jahre 1931 promovierte. Er hielt Vorlesungen an der Sorbonne und folgte später einem Ruf nach Aegypten, wo er zwei Lehrstühle innehatte. Im Zweiten Weltkrieg diente Gordon in der französischen Armee und liess sich nach Kriegsende in Palästina nieder. Seit 1947 gehörte er dem UN-Sekretariat an. (ITA)

ENDE MAERZ: ABSCHLUSS der

Einheitskampagne

für ISRAEL

WIR BITTEN DIEJENIGEN, DIE IHREN BEITRAG NOCH NICHT GELEISTET HABEN, UM

SOFORTIGE ZAHLUNG

(Generalversammlung Anfang April)

ANNAHMESTELLEN:

CAMPAÑA UNIDA PRO ISRAEL
COMITE CENTROEUROPEO
Sarmiento 2376, 3º, T. E. 47-3820
und saemtliche Sekretariate der angeschlossenen Organisationen und Gemeinden

Jüdische Wochenschau in Montevideo/Uruguay

Einzelnummer 50 Centésimos
Jahresabono 45.— $ urug.

ABONOS — AVISOS — COBRANZA

Sra. L. Löblowitz

Paraguay 1164, piso 2, apt. 9

Distribuidor: KIOSK TUREK
Constituyentes 1757 Tel. 42-640

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO Concesión 908
TARIFA REDUCIDA Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXIII. BUENOS AIRES, VIERNES 23 DE FEBRERO DE 1962 No. 1948

EL EJEMPLAR en toda la República 4.-
PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

REGIERUNGS-DEMOKRATIE

von MEIR FAERBER

Es gibt verschiedene Systeme der Demokratie, von der kommunistischen Volksdemokratie bis zum Präsidenten-Regime der Vereinigten Staaten von Nordamerika, und demgemäss sind auch den Parlamenten in den diversen Staaten zwischen dem fernen Osten und dem fernen Westen verschiedene Rollen zugeteilt. Nach einem System sind wesentliche Beschlüsse dem Parlament oder gar dem unmittelbaren Volksentscheid vorbehalten, nach dem anderen hat das Parlament nur die Entscheidungen der Regierung oder des Parteisekretariats zu bestätigen. In Israel aber scheint sich jetzt eine besondere Form des Regimes zu entwickeln, zum Unterschied von der parlamentarischen Demokratie, die bisher als Staatsform betrachtet wurde, nämlich eine Regierungsdemokratie: statt dass das Parlament die Regierung kontrolliert, wird die Regierung die Knesset kontrollieren.

Israel hat keine Staatsverfassung, sondern nur ein Gesetz, das bescheiden „Uebergangsgesetz" (Chok Hamaawar) heisst. Die Bestimmungen über Verschärfung der Koalitionsdisziplin, die im Vertrag der Mapai mit ihren Kabinetts-Partnern vereinbart wurden, sollen nun als Novelle zu diesem Uebergangsgesetz verbrieft werden. Dadurch werden Minister der Koalitionsparteien unter Drohung mit Absetzung durch den Ministerpräsidenten dazu gezwungen, in der Kensset für die Kabinettsbeschlüsse zu stimmen.

Dieser Abstimmungszwang erstreckt sich auch auf die Fraktionskollegen dieser Minister. Für diese Vorschrift feht allerdings die grundsätzliche Definition, was im Sinne des Gesetzes eigentlich als „Fraktion" zu betrachten ist; denn wenn ein Teil der Fraktion anwesend ist und mitstimmt, ein anderer Teil der Fraktion abwesend ist und weitere Mitglieder der Fraktion gegen den Regierungsvorschlag stimmen und andere sich der Stimme enthalten, — was durchaus vorkommen kann, wenn die Fraktion keinen Stimmzwang ausüben will oder kann — so wird die Regierung durch Majoritätsentscheid festlegen, dass diese Fraktion ihrer Koalitions-Disziplinspflicht nicht Genüge getan hat, und dem Ministerpräsidenten steht dann das Recht zu, den Minister aus seinem Amt zu entlassen.

Wie die Dinge jetzt liegen, genügen im Kabinett die Stimmen der Mapai zur Majorisierung der anderen Regierungspartner. Die Mapai hat in der 5. Knesset 42 Sitze und wenn man die Stimmen der nationalen Minderheiten - Fraktionen hinzurechnet, die eng mit ihr verbunden sind, 46 Sitze, also wenig mehr als ein Drittel von den 120. Praktisch ergibt sich daraus die Situation, dass diese 46 Stimmen auf dem Umweg über die Kabinettsentscheidung auch die Knesset majorisieren können, da keine der Koalitionsparteien, weder die Religiös-Nationalen noch Achdut Awoda oder PAJ ihre Stellung gefährden wird — ausser wenn sich etwas ganz Ausserordentliches ereignen sollte, was wirklich im scharfen Widerspruch zu den Grundprinzipien dieser Parteien steht.

In einigen solcher weltanschaulichen Fragen wurde den Fraktionen auch tatsächlich im Koalitionsvertrag entgegengekommen, so den Religiös Nationalen gegenüber in religionsgesetzlichen Angelegenheiten und der Achdut Awoda bei den Waffenlieferungen an Westdeutschland. Die Einschränkung, dass sich die Schärfe des Gesetzes nur auf Vertrauens- und Misstrauens-Abstimmungen, auf budgetäre Entscheidungen und auf Sicherheits- und politische Angelegenheiten richte, die von der Regierung vorher als solche erklärt wurden, — löst das Problem nicht, denn die Regierung identifiziert sich eben, wie oben bereits auseinandergesetzt, mit der Mapai-Auffassung, und es gibt kaum eine Angelegenheit öffentlichen Interesses, die nicht entweder als Sicherheitsfrage oder die Staatseinnahmen oder -Ausgaben in irgendeiner Form betrifft.

Sachlich gesehen sind Mapai und Opposition gleichermassen daran interessiert, dass sich die Minderheitsfraktion in der Koalition also RN und Achdut Awoda nicht von den Regierungsentscheidungen distanzieren und gleichsam als Halb-Oppositionelle auftreten können, aber das Uebereinkommen des Koalitionsvertrages zum Gesetz zu machen, statt es dem inneren Verhältnis zwischen den Regierungspartnern zu überlassen, das erscheint konstitutionell bedenklich.

Es ist fraglich, ob die Regierung, die Administrative, den Knesset-Mitgliedern, also der Legislative, vorschreiben darf, wie sie zu stimmen hat. Ein Gesetzesantrag dieser Art war bereits in der vorigen Knesset vor über zwei Jahren in erster Lesung angenommen worden, aber zur Verabschiedung ist es wegen des Widerstandes der Neinsager nicht gekommen. Nun liegt der Antrag wiederum in der Kommission. Wird ihn die Mapai, die jetzt weniger Stimmen hat als sie in der vorigen Knesset hatte ,in dieser Knesset wirklich durchbringen? Es scheint so.

Auf Begins Einwurf, dass der Minister nicht der Einpeitscher seiner Fraktion ist, der dafür zu sorgen hat, dass alle seine Fraktionskollegen zur Abstimmung anwesend sind und brav mitstimmen, — erwiderte Dr. B. Asansja (Mapai), dass der Minister immerhin Beauftragter seiner Fraktion in der Regierung und Mittelsmann der Regierung in seiner Fraktion ist. Dr Pen-Meir (RN) suchte Begins Einwand, der Minister sei der Knesset gegenüber verantwortlich, damit zu entkräften, dass er auf die gleichzeitige Verantwortung des Ministers auch gegenüber dem Kabinett (also auch dem Ministerpräsidenten gegenüber) hinwies. Das eine widerspricht nicht dem anderen.

D. Bar-Rav-Hai (Mapai) machte sich darüber lustig, dass Mapam und die vormals Progressiven in der 4. Knesset diesen Gesetzesantrag unterstützt haben, weil sie damals Koalitionspartner waren, und ihn jetzt bekämpfen, weil sie in der Opposition sind. („Difficile est satiram non scribere", zitierte er, und „o quae mutatio rerum!").

Trotzdem blieb die Bemerkung von Dr. Ch. Rubin (Mapam) überzeugend, dass diese Angelegenheit beweise, wie sehr dem Staat eine Verfassung fehlt, die solch weitreichende konstituitonelle Fragen grundsätzlich beantworten würde, statt dass in jeder neuen Situation ad hoc Gesetze beschlossen werden, die den Machthabern gerade passen, um ihre aktuellen Interessen sicherzustellen. Dr. M. Sneh (Maki) nannte das Gesetz eine Fälschung der Demokratie, da sich die Mapai, obwohl sie eine Minderheitspartei ist, volle Herrschaft in der Regierung und in der Knesset dadurch sichert.

Bei Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Regierung bereitet sich die Mapai dadurch sogar die Durchsetzung ihrer Vorschläge mit Hilfe der Abstimmungsmaschinerie in der Knesset vor, macht also das Parlament zu ihrem Instrument gegen ihre Koalitionspartner, indem sie diese zwingt, im Knesset-Plenum für Anträge zu stimmen, gegen die sie in der Kabinettssitzung gestimmt und vielleicht auch gekämpft haben.

Israels Waehrungsreform

(Schluss von Seite 1)

tern. Eine ministerielle Kommission wurde mit dem Studium der Einzelheiten dieser Politik betraut und beauftragt, ihre Vorschläge zu unterbreiten.

Besonders betroffen sind die Eigentümer von Immobilien, die Hypotheken auf Dollarbasis aufgenommen haben und deren Schulden jetzt um 67 Prozent gestiegen sind. Für diese Fälle wurden drei Lösungen ins Auge gefasst. Eine besteht in der Umwandlung der Dollarbindung aufgrund einer Indexziffer der Erhöhung der Lebenshaltungskosten mit Rückwirkung auf das Datum, an dem die Schuld eingegangen wurde. Zweitens könnte von einer dreimonatigen Sonderfrist Gebrauch gemacht werden, um die bestehenden Hypotheken gänzlich oder teilweise zum früheren Kurs zu löschen, oder der Zahlungstermin kann zum neuen Kurs verlängert werden, so dass z. B. eine in sechs Jahren zahlbare Hypothek in acht Jahren bezahlt werden kann.

KNESSET-DEBATTE UEBER DIE ABWERTUNG

Jerusalem. — Die Knesset billigte die neue Wirtschafts-Politik der Regierung und stimmte mit 66 zu 43 Stimmen gegen die drei Misstrauensanträge, die von der Cherut, Mapam und den Kommunisten nach der Abwertung des Israel-Pfundes eingebracht wurden. Die Liberalen enthielten sich der Stimme. Die Achdut Awoda unterstützte die Regierung, allerdings mit einem Vorbehalt, der sich auf die 67prozentige Verteuerung der Hypotheken für die Landwirte bezieht.

Mehrere Tausend Arbeiter in den grossen Industrieunternehmen in der Umgebung von Tel Aviv führten eine zweistündige Demonstration durch, um gegen die Absicht eines Aufschubs der Auszahlung von Erhöhungen zum Ausgleich für die wachsenden Lebenshaltungskosten zu protestieren. Die Mapam hatte zu einem Massenstreik aufgefordert, der jedoch von den der Histadrut und Mapai angeschlossenen Arbeitern nicht unterstützt wurde. Das Zentralcomité der Histadrut beschloss, bis zum 15. März zu warten, da an diesem Tage der Lebenshaltungsindex für Februar bekanntgegeben wird, um dann zu beschliessen, ob die Umstände neue Erhöhungen zulassen.

FABRIKANTEN UND IMPORTEURE

Die Regierung konnte den ersten bedeutenden Erfolg ihrer Bemühungen, die Preise nach der Abwertung zu halten, buchen, als mit dem Verband der Fabrikanten ein Abkommen getroffen wurde, in dem die Regierung zugesagt hat, für alle Vorräte im Lande und auf dem Wege befindlichen Sendungen an israelische Fabrikanten, für die vor dem 9. Februar Kredite erteilt wurden, von Aufschlägen abzusehen. Die Fabrikanten erklärten sich ihrerseits bereit, für einen Termin bis zu sechs Monaten die Preise einzufrieren. Die Industrien, die nicht in der Lage sind, die früheren Preise aufrecht zu erhalten, sind automatisch Aufschlägen unterworfen. Der Verband der Fabrikanten erklärte durch einen Sprecher, man könnte bei den bevorstehenden Verhandlungen einen Weg finden, um die Preise für unbegrenzte Zeit einzufrieren, „falls die Dienstleistungen und Gehälter auch auf dem heutigen Niveau gehalten werden".

Das grösste Problem bietet die Lösung der zwischen der Regierung und den wichtigsten Importfirmen entstandenen Spannung. Die Importeure haben sich geweigert, für die im Hafen lagernden Waren einen Aufschlag zu zahlen und diese aus den Zolldepots abzuholen. Auf diese Weise ist der haifaer Hafen fast vollständig mit Warenladungen von Schiffen blockiert, die darauf warten, abladen zu können. Die Behörden haben mitgeteilt, dass die nicht abgeladenen Waren auf Kosten der Importeure in Depots eingelagert werden, während die Importeure die gleichen Erleichterungen fordern, wie sie den Fabrikanten gewährt worden sind.

Verfolgung russischer Juden

New York. — Wie in einer von der New York Herald Tribune veröffentlichten Analyse über die antisemitische Welle in der Sowjetunion festgestellt wird, sind die in sowjetischen Zeitungen erschienenen Berichte über die kürzlich in Wilno gegen vier Juden verhängten Todesurteile und gegen weitere vier Juden ergangenen Gefängnisstrafen wegen Devisenschiebungen ein Zeichen dafür, dass die Juden in diesem Land verfolgt werden.

Der Verfasser der Analyse bezeichnet die Behandlung der Juden in Russland, die wegen „Wirtschaftsverbrechen" abgeurteilt werden, als „beispiellos' und stellt fest, dass die sowjetische Presse nur in seltenen Fällen Einzelheiten über die Gerichtsverfahren berichtet. Im vergangenen Jahr sind nach Angaben des newyorker Blattes 12 russische Juden wegen dieser Delikte schwer bestraft und weitere 38 Juden gerichtlich zur Verantwortung gezogen worden.

Die offensichtliche Sorgfalt, die die Presse dagegen darauf verwendet, die Angeklagten als Juden darzustellen, beweist die klare Absicht, die Juden als unmoralisch, skrupellos und als Gauner erscheinen zu lassen, die die ehrlichen Sowjetbürger ausbeuten. Jedes Mal wenn der Name eines solchen Bösewichts genannt wird, so klingt dieser echt jüdisch, und man veröffentlicht Vor- und Nachnamen, während üblicherweise der Vorname nur mit Initialen angegeben wird. Wo es sich um Nichtjuden handelt, die in einen dieser Fälle verwickelt sind, so werden sie am Rande genannt und stehen am Schluss als Opfer der jüdischen Verschlagenheit da. (ITA)

Held der Widerstandsbewegung

Im Alter von erst 44 Jahren ist vor kurzem in Paris eine der legendärsten Gestalten der französischen Widerstands - Bewegung gestorben, ein Mann, der durch seine desinteressierte und zu jedem Opfer bereite antinazistische Aktion Hunderten von Juden in den Kriegsjahren das Leben gerettet hat.

Georges Lustac, der nach dem Kriege Chef des Kabinetts des damaligen sozialistischen Ministers Gaston Deferre und später Dirertor und Verwalter des Blattes „Le Provencal" in Marseille wurde, und sich dann als Direktor der „Agence Centrale de Presse" in Paris etablierte, ging im Jahre 1942 als 25-Jähriger nach einer gefahrvollen Flucht aus Frankreich als Freiwilliger zur 2. Panzer-Division der Armee des „France Libre" des Generals de Gaulle.

Lustac führte mehrere gefährliche Geheimmissionen für die Gaullisten durch und sprang drei Mal mit dem Fallschirm über dem besetzten Frankreich ab. Nach der alliierten Invasion in der Normandie sprang er ein weiteres Mal im Departement der Haute-Vienne ab, um den Widerstand gegen die Nazi-Truppen in dieser Region zu organisieren. In Limoges und in der Umgebung dieser Stadt half er zahlreichen Juden sich zu verbergen und führte mehrere Handstreiche auf Gefängnisabteilungen der dortigen Hospitäler durch, um gefangene Untergrundkämpfer und Juden zu befreien.

Lustac war Träger des Kriegskreuzes und der Medaille der Widerstandsbewegung. Auch wurde er, seiner militärischen Verdienste wegen, zum Ritter der Ehrenlegion ernannt.

Die Familie Lustac betätigte sich, wie Georges Lustac selbst, intensiv in der Resistance. Die Nazis haben, ausser Georges die ganze Familie ausgerottet. Lustacs Eltern, sowie sein junger Bruder, starben in den Todeslagern, in die sie deportiert worden waren.

Kurt Kaiser-Blueth

Antisemitismus in Oesterreich

Wien. — Die Naziideologie ist in Oesterreich nicht nur nicht verschwunden, sondern sie erlebt eine unerwartete neue Blüte, wie Innenminister Josef Afritsch versicherte. Er machte die Erklärung auf einer Versammlung der sozialistischen Studenten in Graz. Wie er angab, sind in den letzten Monaten 130 Personen, in ihrer Mehrzahl Jugendliche verhaftet und wegen Hakenkreuzschmierereien und Verteilung nazistischen Materials verhaftet und abgeurteilt worden.

„Diese Erfahrungen", führte der Minister aus, „müssen uns nachdenklich stimmen, und wir dürfen den Ernst dieser Ausschreitungen nicht unterschätzen oder derartige Attentate stillschweigend hinnehmen. Wenn die bestehenden Gesetze nicht ausreichen, um diesen Zwischenfällen ein Ende zu setzen, so sind wir gezwungen, die Gesetzgebung in dieser Richtung zu erweitern." (ITA)

Registro de la Propiedad Intelectual No. 656.635

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831